

# Überdecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Überdecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger vierteljährlich 3.90, monatlich 1.30 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 50 Pfg., auswärtige Anzeigen 60 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, spätere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 120.

Sonnabend, den 24. Mai 1919.

26. Jahrg.

## Mahnung zur Besinnung.

Das fürchterliche Unheil der Parteispaltung ist bekanntlich aus der Frage der Kriegskredite entstanden. Die große Mehrheit der Sozialdemokratischen Partei blieb während des ganzen Krieges auf dem Standpunkt stehen, daß dem Deutschen Reich die Mittel zu seiner Verteidigung nicht verweigert werden dürften. Eine Minderheit glaubte die Kredite ablehnen zu müssen, teils, weil sie alle Schuld an dem entstandenen Weltunheil auf der Seite der deutschen Machthaber sah, teils, weil sie sich — mit Recht — durch das blödsinnige und verbrecherische Eroberungsgeheiß der Minderheiten abgestoßen fühlte, ganz besonders aber, weil sie Eroberungs- und Knechtungsabsichten nur auf der deutschen Seite vermutete und der Gerechtigkeit der Gegner vertraute. Es wird hoffentlich nicht in wahrheitswidriger Weise bestritten werden, daß manche Unabhängigen soweit gingen, eine Niederlage Deutschlands für eine wünschenswerte oder doch nicht unbedingt zu vermeidende Möglichkeit zu halten. Jedenfalls hatten die Unabhängigen vor einem Sieg Deutschlands mehr Angst, als vor einem Sieg der Entente.

Die sozialdemokratische Mehrheit bekämpfte den deutschen Annexionsismus, stand aber auf dem Standpunkt, daß ein voller deutscher Sieg, der zu Eroberungen mißbraucht werden könnte, angefaßt der ungeheuren Uebermacht der Gegner zu den allergeringsten Wahrscheinlichkeiten gehöre, daß ein schließlicher Sieg der Uebermacht doch zu befürchten sei und daß dieser Sieg zum schwersten Unheil des deutschen Volkes führen würde. Darum die berühmte Erklärung, die am 4. August 1914 von Haase verlesen wurde: „In der Stunde der Gefahr lassen wir unser Vaterland nicht im Stich“, darum das unerschütterliche Festhalten an der Kreditbewilligung, als an das Zeichen eines unerschütterlichen Festhaltens an der Landesverteidigung, trotz aller wütenden Angriffe der Unabhängigen.

Wer von beiden Teilen hat recht gehabt? Diese Frage läßt sich für jeden, der noch imstande ist, Tatsachen klar zu sehen, heute leicht beantworten. Die von der Mehrheitspartei befürchtete Niederlage des Deutschen Reiches ist gekommen, und über die Absichten der Gegner gegenüber einem besiegten Deutschland kann nun auch nicht mehr der geringste Zweifel bestehen. Die Sozialdemokratie hat recht behalten, wenn sie über der Bekämpfung des heimischen Alldeutschtums den Kampf gegen den viel gefährlicheren Ententeimperialismus nicht vernachlässigen wollte.

Es ist nicht Zweck dieser Betrachtung, die Unabhängigen wegen ihres offensibaren schweren Irrtums in Grund und Boden zu verdammen. Sicher haben sie geglaubt, durch ihr Verhalten der Sache des Sozialismus und der arbeitenden Menschheit am besten zu dienen. Es sei ihnen unbenommen, ihre Haltung zu verteidigen, denn den meisten Menschen fällt es schwer, ihre Fehler einzusehen, und von einer neuen Partei kann man nicht verlangen, daß sie an einem einzigen Tage lerne.

Was man aber mit Fug und Recht verlangen kann, ist dies, daß die Anhänger der Unabhängigen über die Ursachen der Parteispaltung etwas objektiver und gerechter urteilen lernen. Sie müssen heute einsehen, daß die sozial bekämpfte Haltung der sozialdemokratischen Mehrheitspartei sich auch aus anderen Ursachen erklären läßt, als aus der Neigung, mit den Machthabern „Kompromisse“ zu schließen und mit dem „Nationalismus“ zu kooperieren. Wer auch nur einen Funken von politischer Einsicht im Kopf und nur eine Spur von Gerechtigkeit im Leibe hat, der wird heute zugeben müssen, daß es sehr ernste und sehr wichtige Gründe waren, die die Mehrheitspartei dazu veranlaßten, die Kriegskredite zu bewilligen. Die Mehrheitspartei hat die Kriegskredite bewilligt, weil sie Deutschland nicht dort sehen wollte, wo es heute ist, weil sie sich von der Vernichtung und wirtschaftlichen Knechtung Deutschlands keinen Gewinn für die Sache des arbeitenden Volkes und des internationalen Sozialismus versprochen konnte.

Was von dem alten Streit über Bewilligung oder Verweigerung der Kriegskredite galt, das gilt auch von dem neuen über die Annahme oder Nichtannahme der von der Entente formulierten Friedensbedingungen: Der Standpunkt, den die sozialdemokratische Mehrheitspartei hier einnimmt, mag richtig sein oder nicht, auf keinen Fall bietet er gerechtfertigten Anlaß zu neuen Verleuperungen und Verdächtigungen, wie sie in der Presse der Unabhängigen zu lesen sind. Die Ueberzeugung drängt sich heute unabweislich auf: Wären die Unabhängigen nicht so sehr von dem Bewußtsein ihrer Unfehlbarkeit durchdrungen gewesen, hätten sie vermocht, die Motive anders denkender Parteigenossen objektiv zu würdigen und sich der demokratischen Disziplin zu fügen, so hätte der deutschen Arbeiterbewegung das Unheil der Spaltung erspart bleiben können. Seitdem ist viel geschehen, was leider nicht wieder gutgemacht werden kann. Dennoch wäre es nützlich, wenn an Stelle gegenseitiger Vorwürfe das Bestreben des gegenseitigen Verständnisses treten würde.

## Zum Friedensvertrag.

Die Deklaration des internationalen Aktionsausschusses zur Friedensfrage, deren Wortlaut jetzt bekannt wird, fällt durch eine sehr zurückhaltende und reservierte Sprache auf. Wenn man die harte und erbarmungslose Sprache in Vergleich zieht, welche die meisten Mitglieder der Internationale gegenüber den Verfehlungen Deutschlands geführt haben, so kann man nicht umhin, festzustellen, daß in dieser Deklaration jedes schärfere Wort moralischer Beurteilung sorgfältig vermieden worden ist. Ueber die Versailles Friedensbedingungen wird zunächst nur gesagt, sie seien „von einem grundlegenden Interesse für die Demokratien der ganzen Welt.“ Später heißt es allerdings, daß der Berner Aktionsauschuß beunruhigt ist, in dem Text dieses Friedensdokuments so viele Bedrohungen des künftigen Weltfriedens zu finden, aber über diese Beunruhigung kommt die Deklaration nicht hinaus. Sie weist die Aufmerksamkeit der sozialistischen Organisationen auf eine Anzahl Punkte hin, aber nirgends finden wir den Ausdruck feierlichen oder empörten Protestes gegen die ungeheuerliche Vergewaltigung eines Volkes von mehr als 60 Millionen. Die Punkte, die in sehr zögerlicher Form der Aufmerksamkeit der Sozialisten empfohlen werden, sind 1. die Mangelhaftigkeit des Völkerbundes, 2. die einseitige Entwaffnung Deutschlands ohne Gegenseitigkeit der Abrüstung, 3. die Verletzung der Rechte der Bevölkerung bei der Feststellung der polnischen Grenze, 4. die verkappte Annexion des Saargebietes, 5. die einseitige Verjüngung über die deutschen Kolonien und 6. die Vergewaltigung der chinesischen Halbinsel Schantung durch Japan. — Es ist nicht ohne Interesse, daß wir nur bei diesem Punkt 6 einmal das Wort „brutal“ finden.

Auf die wirtschaftliche Erdrosselung Deutschlands geht die Deklaration überhaupt mit keinem Wort ein, ebensowenig auf die Erniedrigung Deutschlands zu einem höchstens noch halb-souveränen Vasallenstaat, die das Fazit der verschiedenen Bestimmungen ist. Charakteristisch für die milde Art der Kritik ist z. B. die Fassung des Punktes 2, wo gesagt wird: „Indessen die einfache Einschränkung des deutschen Militarismus schwächt nicht unbedingt den europäischen Militarismus.“ Unseres Erachtens wäre es Pflicht der Internationale gewesen, mit aller Deutlichkeit auszusprechen, daß die einseitige Entwaffnung eines Gegners mit Abrüstung und Pazifismus überhaupt nichts zu tun hat. Wäre das der Fall, dann wäre der größte Pazifist, der bisher gelebt hat, — Napoleon I., — der bekanntlich nach der Schlacht von Jena Preußen in ähnlicher Weise entwaffnete, wie es jetzt die Entente mit Deutschland tut. Die Entwaffnung eines einzelnen Staates ist ebensowenig Pazifismus wie die Erdrückung eines Konkurrenten durch mehrere andere Großmächte etwas mit Sozialismus zu tun hat.

So wie die Deklaration des Internationalen Aktionsausschusses gefaßt ist, ist sie wenig geeignet, eine wirkliche Kampfkimmung und einen Kampf gegen die Ungeheuerlichkeiten des Versailles Friedensvertrages hervorzurufen. Aber so milde die Kritik des Berner Aktionsausschusses auch ist, der Vierzehnter der Entente hat es trotzdem abgelehnt, mit einer Delegation des Ausschusses gemeinsam zu konferieren. Lloyd George hat den vom Aktionsauschuß beauftragten Jean Longuet und Ramsay MacDonald mitgeteilt, daß nach Meinung der Entente Staatsmänner eine derartige Konferenz doch keine sachlichen Resultate erzielen würde: Der grinsende Kapitalismus, der in Versailles triumphiert!

Clemenceau verweigert nach wie vor die Veröffentlichung des Friedensvertrages, ehe ihn nicht die Deutschen unterzeichnet haben. — Nach dem „New York Herald“ haben drei von den fünf Delegierten Italiens ihr Rücktrittsgesuch eingereicht, weil sie über die Haltung Cominos in der abriatischen Frage verstimmt sind. — Der amerikanische Delegierte Ballis begründet in einem Schreiben an Wilson seinen Rücktritt damit, daß Wilson sein Prinzip verlassen habe. Es werde dadurch ein neues Jahrhundert des Krieges heraufbeschworen. Ungerechte Entschlüsse, wie die von Schantung, Tirol, Ungarn, Ostpreußen, Danzig, das Saarbecken und die Preisgabe wichtiger Freiheiten führen unweigerlich zu neuen Konflikten. Wilson hätte den Kampf offen ausgefochten müssen. — Auf einer internationalen Handelskonferenz in Brüssel sprachen sich die französischen Vertreter gegen die Internationalisierung des Rheins aus.

### Clemenceau zum Völkerbundsentwurf.

Auf die deutschen Einwände zum Entwurf des Völkerbundes hat Clemenceau eine Note erlassen, in der er behauptet, daß die im Entwurf enthaltenen Vorschläge viel praktischer und im Hinblick auf die Erreichung der Ziele der Gesellschaft besser festgelegt sind als diejenigen der deutschen Regierung. Er stellt übrigens mit Befriedigung fest, daß die deutsche Regierung der Bildung der Gesellschaft geneigt ist, welche gegründet ist zur Erhaltung des auf die Durchführung allgemeiner Grundzüge der Demokratie begründeten Friedens. Er teilt diesen Gesichtspunkt, ist aber nicht der Ansicht, daß alle im deutschen Entwurf enthaltenen besonderen Vorschläge praktische Vorteile zu diesem Zweck darstellen.

Nach Meldungen aus Paris gab Pichon im Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten auf eine sozialistische Anfrage die bemerkenswerte Erklärung ab, daß der von den deutschen Delegierten überreichte Vertragsentwurf im großen und ganzen als Verhandlungsgrundlage gelte und keineswegs unumstößlich

Bedingungen enthalte. Den tiefen Eindruck dieser Erklärung verstaute der Minister durch den Zusatz abzuschwächen, daß für eine gewisse Reihe von Forderungen allerdings Verhandlungen nicht in Betracht kämen, sondern diese Bedingungen entweder angenommen oder abgelehnt werden müßten.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

### Die Heldentaten der Berliner „Unabhängigen“.

Im Anschluß an die große Demonstration der Unabhängigen kam ein Soldat aus dem Schloß von der Vertrauensratsitzung. Kaum hatte er das Schloß verlassen, als er von Unabhängigen umzingelt und unter Faustschlägen vor das Rednerpult gebracht wurde. Dort wurde er gezwungen, die Mütze abzunehmen und „Hurra“ zu rufen. Das geschah vor dem Rednerpult, also mit Billigung eines Parteiredners.

### Unsere Gefangenen.

Die gestern angegebene Antwort Clemenceau auf die Note des Grafen Brockdorff-Rantzau besagt, daß die Alliierten der Befreiung der Kriegs- und Zivilgefangenen, die sich bei Breiten oder Bergen haben zuschließen können lassen, nicht zustimmen können. Es wird ein Sonderfall angeführt, worin ein deutscher Gefangener des Nachts den Landwirt, bei dem er arbeitete, und dessen Frau ermahnte hätte. Hauptsächlich dessen, was sich auf Milderung bezieht, die die deutsche Regierung im Gesicht der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten zwischen dem Zeitpunkt der Unterzeichnung des Friedens und der Heimbebeförderung eintreten zu lassen, vorschlug, wüßten die Alliierten nicht, welche Milderung gewährt werden könnte, denn sie hätten sich bemüht, die Kriegsgefangenen zu beobachten und den Forderungen der Menschlichkeit Genüge zu leisten. Die alliierten Mächte beabsichtigen, die Kriegsgefangenen in der fraglichen Zeitperiode mit voller Berücksichtigung ihres Gefühlslebens und ihrer Bedürfnisse zu behandeln. Die Wiederherstellung des persönlichen Eigentums an die Kriegsgefangenen werde erfolgen. Bezüglich der Auskünfte über die Vermissten hätten sich die Alliierten ständig bemüht, der deutschen Regierung alle Informationen zugehen zu lassen, und sie würden gewiß damit fortfahren.

Was die Erhaltung der Grabstätten und die Ueberführung der Leichen der Gefallenen anbetrifft, wird auf den betreffenden Artikel der Friedensbedingungen verwiesen. Bezüglich der geforderten uneingeschränkten Gegenseitigkeit müßten die Alliierten erklären, daß sie es für erforderlich gehalten hätten, den Artikel 222 einzufügen wegen der Behandlung, die ihre eigenen in Deutschland während des Krieges internierten Staatsangehörigen zu erleiden gehabt hätten. Da keinerlei Vergleich zwischen der Behandlung der Kriegsgefangenen durch die deutsche Regierung einerseits und durch die alliierten und assoziierten Mächte andererseits möglich sei, so könne in dieser Hinsicht keine Gegenseitigkeit gefordert werden. Sie wären bereit, alles mögliche zu tun, um die deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten gehörig zu verpflegen, angemessen zu behandeln und nach Friedensschluß heimzubefördern. Sie bedauerten indessen, daß die zur Verfügung stehenden Bekleidungsgegenstände unzureichend seien, um die deutschen Kriegsgefangenen neu auszustatten. Die Kommissionen, die sich mit der Heimbebeförderung der Kriegsgefangenen zu befassen hätten, würden Vertreter der alliierten und assoziierten Mächte einsehen, sobald der Friede unterzeichnet sei. In der Anlage fügt Clemenceau als urkundlichen Beleg einen Bericht des Unterstaatssekretärs für militärische Gerichtsbarkeit in betreff der Kleidung und des Zustandes der Kriegsgefangenen bei.

Von besonderer Nächstenliebe zeugt dieses Dokument gerade nicht.

### Die Freikorps als Versammlungsprenger.

Eine Versammlung in Berlin-Schöneberg, in der Hauptmann v. Beerfelde sprechen sollte, wurde militärisch aufgelöst. Gegen die höchst erregten Besucher wurden zahlreiche Schreckschüsse abgegeben, angeblich weil sie nachher in eine demokratische Versammlung hätten eindringen wollen. Es wurde aber auch vor dem Versammlungslokal geschossen, aus dem die Besucher der Beerfelder Versammlung herauskamen. Der Offizier gab auf die Frage nach dem Grunde dieses unglücklichen Vorgehens nur unklare und ausweichende Antworten, die sich auf irgendeinen nicht näher bezeichneten „höheren Befehl“ berufen.

Wie lange noch will die Regierung ihr Ansehen im Volke durch dergleichen Gewaltakte reaktionärer Sprengkolonnen untergraben lassen?

### Die Schleswiger Patrioten.

In einem Leitartikel der dänischen Zeitung „Heimdal“ in dem die Mitteilungen des dänischen Abgeordneten Bangsard in der „Nationaltidende“ besprochen werden, finden wir folgende interessante Mitteilung. Sie (das sind die zwei Abgeordneten aus Danemärk) fanden bei dieser Arbeit Hilfe in dem deutschen Pferdehändler Peterfen aus Kollund bei Flensburg, der kräftig von Matthias Hübsch aus Flensburg und anderen Herren

An unsere Inserenten!

Um dem durchaus berechtigten Verlangen unserer Leser auf rechtzeitige Herausgabe unserer Zeitung Rechnung tragen und um angelegentlich der immer häufiger auftretenden Papiertapferheit rechtzeitig disponieren zu können, werden die Inserenten ersucht, Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags, größere am Tage vorher, aufzugeben.

Die Delegiertenwahl zum Parteitag in Weimar

erfolgt am morgigen Sonntag in der Zeit von morgens 9 Uhr bis mittags 2 Uhr in den im „Volksboten“ bereits bekanntgegebenen Lokalen. Vorgeschlagen sind sechs Genossen, von denen zwei zu wählen sind.

Vorstand und Ausschuss der Sozialdemokratischen Partei Lübecks hält mit den Bezirksführern am Montag abend 9 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus eine Sitzung ab.

Die sozialdemokratische Fraktion des Arbeiterrates hielt gestern abend ihre erste Sitzung im Gewerkschaftshaus ab, die vom Genossen Brönne eröffnet und geleitet wurde.

Demonstration der Eisenbahner. Man schreibt uns: Ein eigenartiges Getriebe entwickelte sich in der letzten Nacht in den dunklen Straßen unserer Stadt.

unterstützt wird, die früher Hand in Hand mit Dr. Hahn ihre Zwangspolitik trieben. Mit ihrer Hilfe gelang es, Verbindungen anzuknüpfen mit Gutsbesitzer Wall, Zirkusdirektor Fischer und Jakob von Hüfium und anderen.

Vogel ins Ausland entkommen?

Die Annahme, daß Oberleutnant Vogel mit Hilfe falscher Pässe, die von Leutnant Lindemann beschafft worden sind, das Ausland erreicht hat, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit.

Die Kreistagswahlen in Pommern.

haben die agrarkonservative Mehrheit nur zum Teil beiseite kommen können. Damit ist das indirekte Wahlsystem in den Städten der Reaktion zu Hilfe gekommen.

Groß-Thüringen.

Der Schwarzburg-Rudolstädter Landtag nahm heute als erste thüringische Volksvertretung ein Gesetz über den Zusammenschluß der thüringischen Staaten zur Schaffung eines Groß-Thüringens einstimmig an.

Französische Maßnahmen in der Pfalz.

Die pfälzischen Behörden hatten vier der Haupttädelstührer, die die Pfalz zu einer unabhängigen Republik mit Anlehnung an Frankreich erklären wollten, verhaftet.

Der Oberbürgermeister von Landau, Mahla, der den Vorsitz in einer Versammlung führte, die das Bekenntnis zum Deutschtum ablegte, wurde von den Franzosen nach dem rechtsrheinischen unbesetzten Gebiet abgeschoben.

Verfassungsrevision in Bayern.

Die neue bayerische Verfassung sieht die Mitwirkung des Räte-Systems nur durch berufsständische Vertreter vor, welche das Recht haben, in Gegenständen der Gesetzgebung an den Landtag und an die Ministerien Anträge zu stellen.

Eine Reichssteuer

soll nach einem Regierungsentwurf eingeführt werden. Nach dem Gesetzentwurf soll von allen Veranstaltungen, soweit es sich um Vorstellungen im Theater, Variete, Zirkus, Tingeltangel, Kabarett und Kinematographen-

theater handelt, eine Vergnügungssteuer erhoben werden. Auch Volksbelustigungen jeder Art (Schieß- und Würfelbuden usw.), Konzerte, soweit sie entgeltlich sind, werden in Zukunft besteuert.

Für die Erhebung der Steuer sieht der Entwurf zwei Formen vor: eine Kartensteuer und eine Pauschalsteuer; die letztere richtet sich nach der Zahl der vorhandenen Plätze oder nach der Größe des besetzten Raumes.

Die Nationalversammlung wird hier noch Änderungen vornehmen müssen, um nicht jedes unschuldige Vergnügen der Arbeitenden neu zu belasten.

Freunde der Kriegsgefangenen?

Ueber Nacht sind die Unabhängigen zu warmen Freunden und Helfern der Kriegsgefangenen geworden, sie wissen selbst nicht wie. Früher haben sie sehr wenig getan, um die Forderung auf Rückgabe der Gefangenen zu unterstützen.

Jetzt aber sind sie die Engel der Kriegsgefangenen, seitdem sie nämlich für das Unterzeichnen der Gewaltfriedensbedingungen eintreten. Eine der ganz wenigen nicht gehässigen Bestimmungen des Ententeentwurfs ist nämlich die, die die sofortige Rückgabe der Kriegsgefangenen nach Unterzeichnung des Friedens anordnet.

Aber diese ganze Liebe zu den Kriegsgefangenen steht ja nur auf dem Papier! Die Unabhängigen haben bereits erklärt, daß sie selber gar nicht daran denken würden, im Fall einer Regierungskrisis die Fäden in die Hand zu nehmen und den Friedensvertrag selber zu unterzeichnen.

Amerika.

Frauen-Wahlrecht. Das amerikanische Abgeordnetenhhaus hat den Gesetzentwurf bezüglich des Frauenstimmrechts mit 364 gegen 89 Stimmen angenommen.

Kleine politische Nachrichten.

Weit über 10 000 Arbeiterinnen und Arbeiter der Textilindustrie sind in den nordböhmischen Industriebezirken Reichenberg und Krákov wegen Nichterfüllung ihrer Lohnforderungen in den Ausstand getreten.

An Stelle des Redakteurs Landadel aus Görlitz, der seine Berufung auf den Liegnitzer Regierungspräsidentenposten abgelehnt hat, wurde Freiherr von Reibitz, früherer Landrat in Jallenberg in Oberschlesien, der im Herbst vergangenen Jahres zur Sozialdemokratie übertrat, als Regierungspräsident gewählt.

Infolge der letzten Vorgänge in Eisenach hat die weimarerische Staatsregierung eine Verordnung zur Bildung von Einwohnerwehren im ganzen Lande zum Schutz gegen bewaffnete Aufrührer, Plünderung und Diebstahl dem Landtage vorgelegt.

Die hellen Nächte.

Die dämmerigen Sommernächte, diese reizvolle Erscheinung der warmen Jahreszeit in unsern Breiten, setzen nun wieder bevor. Wenn die Sonne, die seit dem Äquinoktium schnell in den nördlichen Teil der Ekliptik gerückt ist, die nördliche Abweichung von 19 1/2 Grad vom Äquator erreicht, was, für die geographische Breite der Berliner Sternwarte berechnet, am 19. Mai der Fall ist, so tritt das Tagesgestirn bei seiner unteren Kulmination um Mitternacht nicht mehr so tief unter den Horizont, um völlige Dunkelheit herbeizuführen.

Eisenstähler ausbreiten, hin und her zu schweben scheinen, als ob sie eine bunte Brücke bildeten zwischen dem Weiß des Himmels, in dem man einige helle Sterne blinzen, und dem lichten Glanz, der von der endlosen Weite des ebenen Landes ausgeht.

Die verbotene Mühle.

Eine lustige Selbstverpöthung veröffentlichten Landwirte im Wiedeler Kreisanzeiger. In Wied wurde in den letzten Tagen eine Mühle geschlossen, deren Besitzer heimlich Korn gemahlen hatte.

In einem kühlen Grunde, Da ging ein Mühlrad, Der Müller ist verschunden, Der dort gewohnt hat.

Der Herr Gendarm ihn hörte Und ließ ihm keine Ruh', Bis endlich die Behörde Ihn schloß die Türe zu.

Er hat die Nacht gemahlen, Wenn alles schlafen sollte! Er ließ sich's gut bezahlen! — Das Mühlrad war ihm nicht hol!

Seh' ich das Mühlrad stehen: So pocht mich wider Horn. Rast' ich ihm nun geben Mit dem versteinerten Korn?

Neue Ausgrabungen in Pompeji

wurden in der Via Abundantia, die vom Forum zum Amphitheater führt, von Professor Vittorio Spinazola vorgenommen. Es wurde eine Reihe von Gebäuden, teilweise mit Oberflächennähen und Säulen gestützten Loggien freigelegt.

Salbengewinnung durch Elektrizität. In Norwegen unternimmt man seit einiger Zeit Versuche, mittels Elektrizität aus Meerwasser Salz zu gewinnen.

Sven Hedins neue Reisepläne. Das große Reisejournal „Der Kailas“, an dem Sven Hedin gegenwärtig arbeitet, nähert sich der Vollendung.

Beamten- und Arbeiterchaft zu gestören, nicht einverstanden zu erklären. Außerdem wurde in längeren Debatten die Abfertigung eines Oberbürgermeisters und zweier Direktionsbeamten wegen außerordentlicher Mißlieblichkeit einstimmig gefordert. Neue Verhandlungen wurden auf Montag festgesetzt. Die Demonstration verlor bei der in allen Teilen geübten Selbstzucht musterhaft ruhig. Erwähnt sei noch nebenbei, daß trotz unermüdlichen Ringens keine Anstalten gemacht wurden, zu öffnen.

**Gefährliche Schatzkammer.** Am 22. Mai wurde durch die Fahndungskommission im Beisein eines Beamten der Kriminalpolizei eine Hausdurchsuchung auf dem Grundstück der Ziegelei in Reetz-Neudorf durchgeführt. Dort selbst waren zwei Kinder, einem Herrn Lührers aus Gr. Steinrade gehörend, geschlachtet worden. Inzwischen sind auf diesem Grundstück schon früher Geheimschlachtungen vorgekommen. Aufklärung in dieser Sache wird die gerichtliche Vernehmung ergeben. Die beschlagnahmten, schon ausgeschlachteten Kinder im Gewicht von 870 Pfund, wurden dem Rühlhaus übergeben. Bei dieser Hausdurchsuchung fand man zugleich in einem Stalle unter Steinen und Schutt versteckt, 87 Flaschen Sekt (Marke Rheingold), 19-20 Kisten à 80 Flaschen Sekt derselben Marke im Keller des Wohnhauses. Der Wächter Boblitz sagt aus, daß dieser Wein einem Herrn Jürgens aus Zimmendorf-Strand gehöre, auch dieser Wein wurde seitens der Polizei beschlagnahmt. Es wird angenommen, daß der Wein einer Bestandaufnahme und Besteuerung entzogen worden ist. Des weiteren wurden in einem Koffer 6 große Treibriemen versteckt vorgefunden. Es ist angebracht, diese einem Vertriebs zu überweisen, als sie hier im Koffer verborgen zu halten. Die Fahndungskommission und Vertrauensleute der republ. Soldatenwehr.

**Ein schwerer Automobil-Unfall.** bei dem Herr Generalkonsul August Gohmann von hier, Teilhaber der Firma Gohmann & Jürgens, den Tod fand und der Schlachtermeister Herr Ed. Cadow schwer verletzt wurde, ereignete sich gestern vormittag auf der Straße Berlin-Rück in der Nähe von Wittenberge. Beide Herren hatten geschäftlich in Berlin zu tun. Auf Vorstoß des Herrn Cadow blieb Herr Gohmann bis Freitag morgen in Berlin, um dann gemeinsam die Fahrt im Auto nach Rück anzutreten. Unterwegs soll sich das Auto überschlagen haben, wobei Herr Gohmann den Tod fand, während Herr Cadow mit nicht lebensgefährlichen Verletzungen nach dem Krankenhaus in Kyritz geschickt wurde. Der Chauffeur kam mit leichten Verletzungen davon.

**Ein Krabe verlaufen.** Der Polizeiwache vor dem Burgtor wurde am gestrigen Tage ein fünfjähriger Krabe zugeführt, der sich verlaufen hatte, und weder seinen Namen noch die Wohnung seiner Eltern angeben vermochte. Der Krabe, der bis zum heutigen Morgen nicht abgeholt war, ist der Armenbehörde übergeben worden. Er ist etwa 1,10 Meter groß, hat volles Gesicht, trägt kurze blaue Nase, dunkelblaue Fäule und Polypentouren, er hat kurzgeschorenes dunkelblondes Haar und ist ohne Kopfbedeckung.

**Die erste Ausstellung der Oberber-Gesellschaft bringt 28 Gemälde und 26 Radierungen von Graf Leopold von Kalckreuth und 21 Gemälde des Lübecker Malers Otto Wendt. Kalckreuth ist ein Künstler von Bedeutung. Seine Werke sind meistens in ihrer schlichten Grabheit fest und lebenswichtig. Sie sind im Sinne der modernen Richtung, wie sie Seeger und andere vertreten, gehalten. In ihnen lebt etwas von jenem herben und dabei starkem Empfinden, das frei von jeder allzu blässen Phantasie, sich ausmündet in vollstättige, endgültige Gestaltung der Dinge, die der Künstler darstellen will. „Waldenburg im Schnee“, „Ebbe mit überlebenden Booten“, „Waldenburg mit Damwild“, „Schöne, Mailandstraße“, um nur einiges zu nennen, sprechen beseelt für den Landschaftler Kalckreuth. Sehr gelungene und charakteristische Bildnisse, von denen das des Kapitäns Strasser, der bekanntlich leider als Führer ein Opfer des Krieges wurde, mit an erster Stelle steht, ein „Legender weiblicher Akt“ usw. beweisen, daß ihr Schöpfer auch auf diesem Gebiete am rechten Ort ist. Daneben sind auch vorzügliche Radierungen von ihm ausgestellt. Unter Landsmann Otto Wendt hat hauptsächlich Porträts ausgestellt. Bildnisse von Frauen, Männern und Kindern, die in ihrer lebendigen Art Talent, Geschick und Geschmack erkennen lassen. Mehrere Landschaften des gleichen Künstlers verdienen ebenfalls Interesse. So bietet auch diese Ausstellung der Oberber-Gesellschaft wieder einen kleinen aber erfreulichen Einblick in das Schaffen deutscher Maler.**

**Sonderausstellung im Naturhistorischen Museum.** Da die Ausstellung „Die Flora des Laubwaldes“ allgemeinen Beifall gefunden hat, wird sie am kommenden Sonntag trotz der großen damit verbundenen Mühe nochmals neu zusammengestellt. Es soll damit allen denen, die noch nicht Gelegenheit hatten, die Ausstellung zu besuchen, insbesondere auch den vielen Schulklassen, erneut die Gelegenheit dazu geboten werden. Die botanisch interessierten Freunde des Museums werden herzlich gebeten, ihrerseits zur Veranlassung der Sammlung beizutragen und Pflanzen bis Sonnabend abend einzuliefern. Das Museum ist Sonntags von 11-4 Uhr und Mittwochs von 4-6 Uhr unentgeltlich geöffnet, an den übrigen Tagen der Woche außer Sonnabend von 11-1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg.

**Zirkus Althoff.** Immer bestrebt, dem Lübecker Publikum etwas Neues und Ueberraschendes zu bieten, hat Direktor Althoff jetzt einen Wechsel im Programm eintreten lassen, der eine Fülle neuer Nummern bringt. John Beckers tollkühner Looping in der Luft hält die Zuschauer in atemloser Spannung und zwingt sie bis zum letzten Augenblick auf ihrem Platz auszuharren. Ricarda und Irene leisten in ihrem Originalakt als Akrobaten auf einem Pferde das Tollendeste, das bisher gesehen. Die unermüdlichen Spagmacher bringen neue, urförmliche Zwischenstücke, die wahre Lauffalben auslösen. Pferdebesitzer und Reiterzeitungen im Zirkus Althoff an erster Stelle und reifertigen voll auf den Ruf dieses allberühmten Unternehmers. Tagtäglich ist daher das geräumige Zelt bis auf den letzten Platz besetzt. Viele, die sich nicht rechtzeitig mit Eintrittskarten im Vorverkauf versorgt haben, müssen abends vor der Kasse umkehren, weil ausverkauft ist. Das hiesige Gastspiel ist nur noch von kurzer Dauer.

**Festgenommen.** Ermittelt und festgenommen wurde hier ein angeleglicher Kaufman von Landen aus Börnerkoop. Der Genannte hat es im vorigen Jahre verstanden, einem jungen Mädchen aus Hamburg, nachdem er ihr die Ehe versprochen hatte, eine größere Summe Geldes abzulockern. Nach den bei dem Festgenommenen Briefen usw. scheint dieser bisher Heiratsverweigerer gewerbsmäßig betrieben zu haben. Auch der Name von Landen dürfte dem Schwindler nicht unbekannt sein.

**Einbruchsdiebstahl.** Mittels Einbruchs sind aus einem Hause an der Rosenstraße folgende Sachen gestohlen: 1 Damenultr mit langer Doubletette, 1 silbernes Armband und 3 Portemonnaies. **Beischnahme.** In einer auswärtigen Ziegelei konnten zwei geschlachtete Kinder beschlagnahmt werden, die von einem hiesigen Schlächter angeblich kurz vor dem Zerenden dort abgeschlachtet waren. Das Fleisch ist dem hiesigen Rühlhaus zugeführt worden. Des weiteren konnte das Fleisch einer Kuh beschlagnahmt und dem Rühlhaus zugeführt werden, die bei einem Pferdehändler in der Markwardstraße geschlachtet war. Auch hier sollte Nachforschung vorliegen.

**Schlusssatz.** Ein gutes Ergebnis. Die hier veranstaltete Sammlung für unsere Kriegsgefangenen hat 1988 Mark 66 Pfg. ergeben. In diesem erfreulichen Ergebnis haben alle Kreise unserer Einwohner in dankenswerter Weise mitgewirkt.

**Moorgarten.** Die Neuwahl zum Parteitag findet morgen, Sonntag, nicht im Wachholderkrug, sondern im Lokal von Richard Hering statt, worauf wir die Genossinnen und Genossen auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

**Mahn.** Zur Arbeiterratswahl. Eine außerordentlich hoch besuchte Volksversammlung, die im Saale des „Lübecker Hof“ stattfand, beschäftigte sich am Donnerstag abend mit der

benotigten Neuwahl des Arbeiterrates. Der Vorsitzende, Genosse Michel, bemerkte eingangs, daß der Wahl durch die Kreisbehörde Widerstand entgegengelegt wird, daß sie aber unumkehrbar bestimmt bis zum 15. Juni stattfinden würde. Hierauf hielt Genosse Bromme-Lübeck einen interessanten, von großer Sachkenntnis getragenen Vortrag über die Bedeutung und Aufgaben der Arbeiter- und Betriebsräte. Er würdigte dabei auch die neuen Gesetzentwürfe der Regierung über diese beiden Instanzen eingehend und kam zu dem Schluß, daß die Räte die Träger der Sozialisierung sein werden. Gerade der Gesetzentwurf über die Betriebsräte bringe den Arbeitern die bestimmende Teilnahme am Produktionsprozeß. Wenn hierzu noch der wirksame Einfluß des Arbeiters als Konsumenten durch solche Organisationen gesellschaftlich festgelegt würde, dann werden die Vorbereitungen zur Ueberführung der Produktionsmittel in Gemeinheitsbesitz vollendet sein. Dann wird die Entwicklung von absolutistischen Kapitalismus über den jetzt eingeleiteten konstitutionellen Zustand der Bewirtschaftung zum völlig demokratischen hin gewiß sein. Demokratie der Wirtschaft aber das sei die Erfüllung des Sozialismus. In der Debatte sprach zunächst Genosse Wagner, der sich mit der Art und Bornehme der Wahl beschäftigte. Ihm folgte als Diskussionsredner der demokratische Postsekretär Konrad, der die Wahl so vorgenommen wissen will, daß auch alle Angestellten sich beteiligen können. Genosse Bromme gab dann noch Auskunft über die Art der Wahl in Lübeck, empfahl Vorrede über die Arbeitsbeschleunigungen, die Arbeitgeber und Behörden den Beschäftigten ausstellen müssen und ersuchte, bei der Wahl die Vorschlagsliste der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften zu wählen. Genosse Wagner sprach sich dann dahin aus, daß noch nicht feststehe, ob in einer Wahlversammlung gewählt werde, oder so wie zur National- und Landesversammlung. Das würde noch besonders bekannt gegeben. In einem Schlußwort sprach dann Genosse Bromme noch gegen den Gewaltwiderstand der Entente und forderte zur Einheit und Geschlossenheit der Arbeiterbewegung auf, insbesondere appellierte er an diejenigen, die eine Ortsgruppe der U. S. P. gründen wollen, dies Spaltungswert in Anbetracht der Notwendigkeit der Wiederbereinigung zu unterlassen. Hierauf schloß Genosse Michel die Versammlung mit einem Aufruf, bei der Neuwahl ihre Pflicht zu tun.

**Hamburg. Ab vom Kommunismus.** In der Hamburger Volkszeitung erklärt der Unabhängige Dr. Herz eine Erklärung über die Abfertigung seiner Wiederwahl in die Preßkommission, aus der wir folgende Sätze herausgreifen: „Ich bin nicht mehr imstande, die Verantwortung für die Politik der Unabhängigen zu übernehmen. Unter dem Druck des stärkeren linken Flügel zeigt diese Politik die Tendenz, ins Kommunistiche Fahrwasser einzulenzeln. Ich halte aber die Politik der Kommunisten für falsch und ihre Verwirklichung für ein Unglück für das deutsche Volk und besonders für die deutsche Arbeiterchaft. Wir dürfen uns nicht darüber täuschen, daß die Entwicklung langamer vor sich geht, als unsere radikalen Heißsporne annehmen. Eine Sozialisierung ist unter den heutigen Verhältnissen, wie ich schon wiederholt in mehreren Artikeln erklärt habe, in sehr viel geringerem Umfange möglich, als dies von den Linksradikalen behauptet wird. Weite Gebiete des Wirtschaftslebens werden wir noch dem Kapitalismus überlassen müssen. Soll das Wirtschaftsleben wieder erstehen, wird es also zum Teil auf prinzipialistischer Grundlage erstehen müssen. Wir können daher nicht nur die Hilfe der Intellektuellen, wir können auch die Mithilfe der Unternehmer und der im Unternehmertum aufgewachsenen Kenntnisse des Wirtschaftslebens jetzt nicht entbehren. Diese Erkenntnis mag manchen schmerzhaft berühren, aber es nützt nichts, sich gegen diese Erkenntnis zu sperren, die jedem sich aufdrängt, der in der praktischen Arbeit tätig gewesen ist. Die Schwierigkeiten, die daraus für die sozialistische Politik wachsen, sind viel größer, als der Außenstehende ahnt. Die von den Kommunisten geforderte Diktatur des Proletariats ist ein Verzicht, im Wege des gewalttätigen Vormarsches eine Entwicklungsstufe zu erreichen, für die die Verhältnisse heute noch nicht reif sind. Nur die Unterjochung ökonomischen Deniens, auf die Kautsky in letzter Zeit warnend hingewiesen hat, kann zu der Anschauung verführen, daß man mit gewalttätigen Methoden den Gang der wirtschaftlichen Entwicklung beschleunigen kann. Mehr denn je bedarf heute dieses arme, jermarterte deutsche Volk der Ruhe. Folgt dem vierjährigen Weltkrieg noch ein vierjähriger Bürgerkrieg, dann wird der Sieger — mag er Ludendorff oder Noske oder Spartakus heißen — über ein Reichselb herrschen. Soll das Wirtschaftsleben wieder in Gang gebracht werden, müssen die sozialen Konflikte eine Form erhalten, die jede gewalttätige Erschütterung nach Möglichkeit ausschließt. Dieses Ergebnis kann nur durch rückhaltloses Bekenntnis zur Demokratie erreicht werden. Das Käsejstam muß in den Dienst der Demokratie gestellt werden, hat der demokratische Kern der Verwaltung zu dienen. Als politisches Herrschaftssystem aber kann ich es nicht akzeptieren. Die Reigung zur Gründung östlicher Käterepubliken, wie sie in Bremen, München und anderweit hervortreten, ist für mich überhaupt nicht diskutabel.“

**Der leidende Redakteur Dr. Most in g k** bekennt sich in einem Anhang zu derselben Anschauung. Wenn die Unabhängigen erklären wollen, dann müssen sie eingestehen, daß die Politik der Mehrheitspartei die richtige ist und daß bei ehlichem Willen einer gemeinsamen Arbeit nichts im Wege steht. Nur muß der Boden der Realitäten nicht verlassen werden.

**Hamburg. Tod auf den Schienen.** In Wilhelmshagen geriet der Hilfschaffner Wilhelm Holtmann aus der Büllstraße unter einen Eisenbahnwagen. Er erlitt schwere Bauch- und Beinverletzungen, die seinen Tod herbeiführten.

**Odenburg i. Gr. Plenarsitzung der odenburgischen Landesversammlung vom 22. Mai 1919.** Zur Beratung steht die erste Lesung der Verfassung für den Freistaat Odenburg. Eingangs der Beratung wurde vom Abg. Steenbod im Namen sämtlicher Abgeordneter der Provinz Lübeck folgendes ausgesprochen: Nach dem Verfassungsentwurf ist das Verhältnis zwischen Odenburg und der Provinz Lübeck im großen ganzen daselbe geblieben. Die eigene Finanzwirtschaft soll bleiben. Eine Veränderung ist nur insofern eingetreten, als der Entwurf die Verankerung des Provinzialrats in der Verfassung nicht vorsieht. Die Abgeordneten der Provinz sind damit einverstanden und glauben, daß die Interessen der Bevölkerung auch durch den Landesausfluß, vorausgesetzt, daß derselbe auf Grund eines gerechten Wahlmodus gewährt ist, vertreten werden kann. Die Abgeordneten sind weiter fest davon überzeugt, daß die Provinz auf Grund der Reichsverfassung von dem Herzogtum getrennt wird und mit Rücksicht darauf haben wir darauf verzichtet, in der Verfassung eine Bestimmung aufzunehmen, wonach die Bevölkerung einen Einfluß hat auf die Besetzung der Regierung im Freistaat selbst. Denn es ist nicht angängig, unter der parlamentarischen Staatsform noch den autoritären Charakter unserer bisherigen Provinzialregierung beizubehalten. Sollten wir jedoch wider Erwarten bei Odenburg bleiben, so müßte unbedingt auf dem Wege der Gesetzgebung oder der Verwaltung ein Weg geschaffen werden, der den Forderungen der Neuzzeit entspricht. Nachdem noch einige Redner der Rechtsparteien ihr an und für sich wohl begründetes Bedauern über die Aenderung der bisherigen Regierungsform zum Ausdruck gebracht hatten, wurde in die Beratung des Entwurfs eingetreten. Im großen ganzen wurde der hauptsächlichste Inhalt, der sich hier ja nicht wiedergehen läßt, angenommen. Zu § 4 der Verfassung sind alle gleich. Vorrechte des Standes, der Geburt und der Religion werden nicht anerkannt. Titel, insofern sie nicht mit einem Staats- oder Gemeindeglied verbunden sind, sowie Orden und Ehrenzeichen dürfen nicht mehr verliehen werden. hatten die bürgerlichen Parteien folgenden Änderungsantrag eingebracht: „Orden und Ehrenzeichen, soweit über letztere nicht gesetzlich etwas anderes bestimmt ist, dürfen nicht mehr vergeben werden.“ Wie man aus dem Antrage sieht, wollen die Bürgerlichen sich doch noch ein Loch offen lassen, um noch dann und wann mit einem Piepmatz glänzen zu können. Leider waren wir Sozialdemokraten in der Minderheit und so wurde unser Antrag, der ein restloses Verbot dieser uns in der ganzen Welt lächerlich machenden Ordenswürde

vorsteht, nicht angenommen. Zu § 9, welcher lautet: „Das Koalitionsrecht wird für jedermann anerkannt, besonders auch für Beamte und Staatsarbeiter“ war von bürgerlicher Seite folgender Antrag eingebracht: „Alle Landesbewohner haben das Recht, sich ohne besondere Erlaubnis friedlich und ohne Waffen zu versammeln oder Vereine zu bilden. Das Koalitionsrecht darf in keiner Weise beschränkt werden.“ Unser Antrag, den Paragraphen in der Fassung des Entwurfs unverändert anzunehmen, wurde leider durch die bürgerliche Mehrheit zu Fall gebracht. Das mögen die Beamten und Staatsarbeiter sich einmal für die Zukunft merken. Insofern nun einmal klar zum Ausdruck zu bringen, daß in dieser Beziehung die staatliche Umwälzung auch diese Kategorie Staatsangehöriger, die bisher dieses Recht nicht hatten, im Besitz desselben gekommen seien, wird ein Zustand geschaffen, der nur Halbheiten enthält, dazu langt es bei den bürgerlichen Parteien nicht, ganz gleich, welcher Farbe sie sind.

## Neueste Nachrichten.

Zum Friedensvertrag.

**Berlin, 24. Mai.** Die Ueberreichung der deutschen Gegenvorschläge, die ungefähr 80 Seiten Schreibmaschinen-Schrift umfassen, wird noch heute erfolgen.

Auf englischen Antrag beschloß die Allieriertenkonferenz, in den wirtschaftlichen Fragen in neue Erörterungen einzutreten.

Die italienischen Delegierten bleiben in Paris. Italien stimmt dem Vertrag mit Deutschland zu.

Die Allierten einigten sich auf Zurückstellung der Entscheidung in den italienischen, serbischen und japanischen Forderungen bis nach Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Deutschland.

Der holländische Justizminister bestätigt, daß die Entente Schritte unternommen hat, die eine Rückkehr des früheren Kaisers nach Deutschland verbieten.

Der Fünferat beschäftigte sich n. a. mit dem Protest der belgischen Regierung über den angeblichen Dokumenten-Diebstahl in den belgischen Archiven des Ministeriums des Äußeren durch Deutschland während der Besetzung.

In der Berliner Handelskammer erklärte Staatsminister Silberding, daß die Entschädigung der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen der Entente durch Deutschland 200 Milliarden ausmache, also mehr, als das gesamte Privatvermögen Deutschlands vor dem Kriege. Weiter erklärte er, in dem Briefe Kaiser Karls an Poincare sei die Abtretung Elsaß-Lothringens angeboten gewesen, Poincare habe aber auch das linke Rheinufer verlangt. Der jetzige Friedensvertrag verurteile 20 Millionen Menschen zum Hungertode.

Grubenbrand.

**Bochum, 24. Mai.** Ein Grubenbrand ist auf Zeche „Frohliche Morgenröte“ ausgebrochen. Er konnte bisher nicht gelöscht werden. Von den im Wattensteiner Krankenhaus liegenden an Kohlenoxydvergiftung erkrankten Bergknappen sind vier gestorben.

Protestgeneralstreik der Allenteiner freien Gewerkschaften.

**Allentein, 24. Mai.** Die Allenteiner freien Gewerkschaften sind in einen dreitägigen Protestgeneralstreik eingetreten. Die Forderungen der Arbeiter sind: Anerkennung der Tarife des Transportarbeiter, des Tischlergewerbes, der Bürohilfsarbeiter, der Metallarbeiter und des Schneidergewerbes, Erhöhung der Tarife der Schneidmühlen, bessere Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Aufhebung der großen Wohnungen zur Beseitigung der Wohnungsnot. Ferner wird den Eisenbahnern, die zurzeit in Allentein ebenfalls in einen Streik eingetreten sind, die Sympathie ausgesprochen.

Aufstand in der französischen Flotte.

**Paris, 24. Mai.** Der Abgeordnete Brizon veröffentlicht in seinem Blatt „Vague“ einen Brief eines französischen Matrosen aus Sebastopol vom 22. April. Dem Briefe zufolge räumen die französischen Truppen Rußland, weil auf den französischen Panzerkreuzern Franc, Justice, Berjoice, Minabeau und einigen anderen Schiffen Revolten ausbrachen. Am 21. April langten die Besatzungen der Schiffe die Internationale und hielten die rote Flagge, die Truppen an Land durchzogen die Streben und verbündeten sich mit den Volksgewalten. Es kam zu Schießereien, wobei es Tote und Verwundete gab. Als die Franzosen die Räumung Rußlands forderten, gab der Admiral die Zustimmung, daß dies binnen 14 Tagen geschehe. Der Matrose erklärte weiter in dem Briefe, falls dies nicht geschehe, würden die Matrosen revolutionieren. Wie die „Humanité“ berichtet, wurden 120 000 Exemplare des „Vague“, das den Brief abdruckte, beschlagnahmt. „Humanité“ protestiert gegen diesen Eingriff in die Pressefreiheit. Clemenceau versichert sich immer mehr seine Popularität.

Sozialdemokratische Massendemonstrationen gegen Clemenceau.

**Paris, 24. Mai.** Die französischen Sozialisten haben beschlossen, am Sonntag eine Massendemonstration zu Ehren ihrer Revolutionsoffer abzuhalten. In einem Aufruf, den der „Populaire“ veröffentlicht, heißt es: Protestiert mit Macht gegen die nationalen und internationalen Verbrechen, die Clemenceau, der Leiter der europäischen Delegation, verübt hat.

Die englische Regierung gegen die Trade Unions.

**London, 24. Mai.** Der „Daily Herald“ veröffentlichte ein geheimes Schriftstück, das in der ganzen arbeitenden Welt Englands ungeheures Aufsehen erregt hat. Es handelt sich um ein vertrauliches Schreiben des Kriegsamt, das den Offizieren folgende Fragen zur Beantwortung vorlegt: 1. Werden die Ihren Kommando unterstehenden Truppen gegebenenfalls bereit sein, Streikbrecherhilfe zu leisten? 2. Werden sie Schwierigkeiten machen, wenn man sie ins Ausland schickt, besonders nach Rußland? — Besteht unter ihnen irgend eine gewerkschaftliche Entwicklung? — Gibt es unter ihnen Soldatenräte? — Der Arbeiterführer Adamson brachte die Angelegenheit bereits im Unterhaus zur Sprache. Als Vertreter des Kriegsamt mußte der Kapitän Guck zugeben, daß es sich um offizielles vor drei Monaten in dem Augenblick verfaßtes Zirkular handle, als die Regierung den Generalstreik der Eisenbahner erwartete. In einem Leitartikel gibt der „Daily Herald“ seiner Empörung über diese Angelegenheit in den schärfsten Wendungen Ausdruck: Wir sind sicher, daß alle Arbeiter gegen die Dienstpflicht sind und sind überzeugt, daß sie, sobald sie die Lage begreifen werden, jeden Minister aus dem Amt jagen werden, der die Dienstpflicht aufrechterhalten oder sich der Militärmaschine bedienen, um die Macht der Arbeiterklasse zu brechen.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Bauer. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

# Sammelt Papier!

Ju den Wochen vom  
**25. Mai bis 7. Juni**

veranstalten wir eine Papiersammlung, deren Ergebnis der Uebergangswirtschaft zugeführt wird. Wir vergüten für 1 Pfund glattes Papier 5 Gutscheine, für 1 Pfund Knüllpapier 2 Gutscheine.

Zußerdem  
für Knaben: Schießstand und Gewinne.  
„ Mädchen: Glückrad und Gewinne.  
Wer mindestens 40 Pfd. glattes Papier abliefern, erhält außer den Gutscheinen

**1 Pfd. Marmelade** oder  
**1 Pfd. Honig.**

**Kriegs-Brodensammlung**  
Sammelstelle: Salzspeicher.

2578

## Deutscher Transportarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Lübeck.

**Sonntag, den 25. Mai,**

von **9 Uhr vorm.** bis **2 Uhr nachm.**

finden die

**Wahlen der Delegierten**  
zum **10. Verbandstag in Stuttgart**

in folgenden Lokalen statt:

1. Innere Stadt u. Huxtertor: **Gewerkschaftshaus, Zimmer 1.**
2. Holstentor-Nord: Im Lokal von **A. Busch, Friedrichshof.**
3. Holstentor-Süd: Im Lokal **„Simmelsteiner“,** **Maraarenstraße 9.**
4. Mühlentor: **Restaurant Schöning, Ecke Raheburger** **Allee und Stahlhofstraße.**
5. Burgtor: Bei **J. Groth, Rottwigstraße 16.**
6. Fackenburg: Im **Paetaus Gesellschaftshaus.**
7. Schwartau: Im **Gasthof „Eransthal“.**

Es ist jedem Mitglied gestattet, das Lokal zu benutzen, welches ihm am nächsten liegt.

Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen, ohne dieses kann nicht gewählt werden.

Um recht zahlreiche Beteiligung der Kollegen ersucht

**Die Ortsverwaltung.**

2523

Die  
**Rühlhaus Lübeck Aktiengesellschaft**  
empfiehlt sich zur täglichen Lieferung von

# Kunsteis

(Sonntags und Feiertags ausgenommen)

zu nachstehenden Preisen:

ca. **5 Pfd.** für den Monat **Mk. 15.00**  
= 10 = = = = **20.00**  
= 15 = = = = **25.00**  
= 20 = = = = **30.00**  
= 25 = = = = **35.00**

Bezugszeit der Lieferungen mindestens 3 Monate;  
die Lieferungen beginnen am **2. Juni d. J.** (2534)

Die Direktion.



Glockenform garniert mit Band und Blumen . . . . . **3.75 7.75 8.50**

Handgenähte Bortenhüte in allen Formen u. Farben, reizend garniert . . . . . **9.50 11.75 12.75 usw.**

Stickerei-Hüte garniert mit Seidenband und Blumen . . . . . **3.75 5.75 6.75 usw.**

Batist-Hauben mit reicher Spitzen- und Stickerei-Garnitur . . . . . **50s 1.25 2.25**

Helgoländer Hauben aus Batist und Stickerei . . . . . **4.75 5.75 6.75**

Einfache Matrosenhüte . . . . . **3.95 5.75 8.75 usw.**

Rudolph

# Der Markt

Kom.-Ges.

Lübeck

## Betrifft: bezugsfreie Einnahme von Brennmaterialien.

Eine vorzeitige Einnahme von **Brennstoffen** für den kommenden Winter wird in diesem Jahr nach dem heutigen Stande des Kohlenmarktes kaum zu erwarten sein. Es wird vielmehr nur eine **geringe monatliche** Zuteilung seitens der Ortskohlenstelle erfolgen können. Im Interesse unserer geschätzten Kundschaft empfehlen wir daher dringend **sofortige Bestellung** auf:

### Prima schweren BRENNTORF.

Ferner haben wir **grössere Einkäufe** in:

### BRENNHOLZ aller Art, wie:

**Tannen, Buchen, Birken und Eichen**

getätigt, sodass wir durch eigene Sägerei und Spalterei in der Lage sind, jede Sorte gesägt und auch kleingemacht, für alle Arten **Ofenheizung** und **Zentralheizungs-Anlagen** bestgeeignet, zu liefern. Alle Lieferungen erfolgen **frei Haus** ohne Nebenkosten. (2542)

## Possehl's Kohlenhandel

Abteilung Beckergrube:

Fernspr.: Nr. 692 und 8725.

Abteilung Mühlenstraße 62:

Fernspr.: 8720, 8721, 8722, 8723.

Dem werten Publikum und meiner früheren Kundschaft zur Nachricht, daß ich am **8. Juni** mein Geschäft wieder eröffne und bitte freundlich um gesl. (2518)

### Eintragung in die Kundenliste.

Daß mir früher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen bitte ich auch weiterhin mir erhalten zu wollen. Ich werde stets bemüht sein, durch gute und reelle Bedienung meine Kundschaft zufrieden zu stellen.

**H. Kronsheim, Treuemannstr. 26-28.**

## Achtung Segler!

### Einladung

zu einer **Besprechung** über eine im Juni abzuhaltende

### Offene Segelwettfahrt

auf dem Ratzeburger See.

Versammlung der Interessenten  
am **Freitag, dem 26. Mai**, abends 8 Uhr,  
im **„Seglerhaus Hansa“, Wakenitzufer.** (2512)

Bereits **Sünder Segler** e. S.

**Segler-Club Hansa.**

## Der Artikel des Tages.

Für die warmen Sommertage empfehle:

**Holzbandalen** m. Lebertappe, Riemen und Gelenk . . . . . **450**  
Größe 27-38 Paar **4** Mk.

**Johannes Holst,**

Markt 6. Kohlmarkt 6.

## Wird uns die Weltrevolution erlösen?

Wenn die Feinde unser Volk in Fesseln schmieden, wer von uns zweifelt daran, daß es eines Tages die Ketten sprengt? Nicht auf dem Wege des Revanchemkrieges, wie ihn fanatische Nationalisten schon wieder zu prophezeien beginnen! Den wird man uns durch die militärischen und Rüstungsanstrengungen des „Friedensvertrages“ gründlich unmöglich machen.

Aber trotzdem dürften sich die siegenden Kapitalisten der Westmächte ihres Triumphes nicht dauernd freuen. Ein Attentat gegen Gerechtigkeit und Menschlichkeit, wie dieses, findet seine Räder, und eines Tages kehren Vernunft und Gerechtigkeit zurück. Die siegende Kraft des Sozialismus wird den Sklavenhaltern in ihrem eigenen Lande den Räder erstehen lassen — daran zweifeln wir nicht.

Nur dürfen wir in dieser Stunde uns keinen falschen Hoffnungen hingeben, nicht alles auf die „Weltrevolution“ setzen, die schon in einigen Wochen ausbrechen muß, wenn die Entente noch einmal das Schwert erhebt. Die äußeren Anzeichen wenigstens sprechen noch nicht für eine solche Entwicklung. Man gehe in die besetzten Gebiete am Rhein, nach Köln, nach Mainz, nach den anderen Orten. In Köln liegen 70 000 bis 80 000 Engländer — auf unsere Kosten, als beste gekleidet und verpflegt, der Mann mit täglich 18 Mark Löhnung neben der Verpflegung, der Offizier mit 2000 Mark Monatsgehalt, alles auf unsere Kosten. Die Stimmung dieser Truppen ist durchaus nicht so, als ob sie revoltieren würden, wenn morgen das Kommando „Vorwärts“ ertönt. In Mainz liegen beinahe 50 000, das Leben aller westlichen Städte wird von diesen fremden Soldaten beherrscht, und sie scheinen sich dabei sehr wohl zu fühlen, wohler jedenfalls als wir und die Bewohner. Gewiß kann es kommen, daß sie schwierig werden, aber heute alle Hoffnung auf die Revolte dieser Leute zu setzen, das muß bittere Enttäuschung geben.

Ob die Stimmung der französischen und englischen Arbeiter eine mehr revolutionäre ist, kann von hier aus schwer beurteilt werden. Kenner der Länder bestreiten es und die Presse, die uns zu Gesicht kommt, läßt nichts davon erkennen. Aber nähmen wir an, es wäre etwas Derartiges zu erwarten — für den Augenblick brächte uns das nicht die Erlösung, sondern Steigerung unserer Not. Streikten die englischen Seeleute und die französischen Eisenbahner, dann ist die erste Wirkung, daß die ausländischen Lebensmittel-Transporte ausbleiben, auf die wir angewiesen sind und mit denen allein wir bis zu unserer nächsten Ernte den Hungertod fernhalten können. Auch von diesem Gesichtspunkte aus hat die sofortige Weltrevolution ihre zwei Seiten, sie kann, wie in Rußland, die Not des Volkes ganz enorm verschlimmern.

So setzt wir also auf die Revision des Sklavenhalter-Vertrages der Feinde durch den Fortschritt des Sozialismus rechnen, so wenig können wir die ganze Zukunft des Volkes in diesem Augenblick auf diese Möglichkeit bauen. Und so ist es den auch merkwürdig genug, daß die Kapitalisten die Revolution im Lager der Feinde erwarten, wenn wir den Friedensvertrag nicht unterzeichnen und der Krieg von neuem ausbricht, während die Kommunisten umgekehrt — man sieht nicht gut, mit welchem Recht — auf die Weltrevolution spekulieren, wenn die Regierung sich zur Unterzeichnung entschließt.

## Die sozialen Versicherungen in Gefahr!

Von zuktändiger Seite erfahren die P. B. N.: Bei Annahme der vorliegenden Friedensbedingungen unserer Gegner würde das deutsche Wirtschaftsleben vollständig lahmgelegt werden. Der Tod unserer Wirtschaft hätte aber gleichzeitig eine Gefährdung des Bestandes der Versicherungseinrichtungen für Arbeiter und Angestellte im Gefolge, ganz abgesehen davon, daß ein weiterer Ausbau überhaupt nicht denkbar wäre. Unmittelbar bedroht ist die Unfallversicherung. Da bei dieser Versicherung in größerem Umfang das Umlagerungsverfahren besteht, wird es den Arbeitgebern bei sinkendem Arbeitsertrage nicht mehr möglich sein, die Lasten aufzubringen. Schon jetzt bestehen bei den hauptsächlich vom Kriege

betroffenen Versicherungsträgern überaus schwierige Verhältnisse, die einstweilen nur noch durch die gestattete weitgehende Zinsanspruchnahme von Rücklagen getragen werden konnten. Nach dem Aufbruch der Rücklagen ist eine Weiterführung der Geschäfte nur möglich, wenn eine günstige Gestaltung der Wirtschaftslage einen hohen Beschäftigungsgrad der versicherten Bevölkerung gewährleistet. In anderen Fällen müßten die Versicherungsleistungen herabgesetzt werden, eine Maßnahme, die bei der allgemeinen Verteuerung der Lebenshaltung die betroffenen Kreise der Renteneinpfänger, als die wirtschaftlich Schwächsten, aufs schwerste schädigen würde.

Die übrigen Versicherungszweige sind nicht weniger gefährdet. Bei einer Vergrößerung der Arbeitslosigkeit würden die Krankenkassen einen Schutz gegen die Folgen der Krankheiten nicht mehr bieten können. Die hohe Belastung, die der Kranken- und der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung durch die Folgen des Krieges erwachsen ist, erfordert schon jetzt eine wesentliche Erhöhung der Beiträge, die bei geminderter finanzieller Belastungsfähigkeit des Arbeitgebers wie des Arbeitnehmers nicht durchgeführt werden könnte. Statt einer dringenden notwendigen Hebung der sozialen Fürsorge, die besonders auf dem Gebiete der Krankenversicherung (Wochenhilfe, Familienhilfe) gefordert wird, wird eine Minderung ihrer Leistungen mit allen bedenklichen Folgen für die Versicherten zu erwarten sein.

Endlich würden durch die Gefährdung der wirtschaftlichen Existenz der Bevölkerung auch die Vermögensanlagen der Versicherungsträger in Mitleidenschaft gezogen werden. Es braucht nur hervorgehoben zu werden, daß die Träger der Unfallversicherung nahezu eine halbe Milliarde, die der Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung über eine halbe Milliarde und die Reichsversicherung für Angestellte 60 Millionen Mark in Kriegsanleihe angelegt haben. Bei einer Vernichtung dieser Werte würde die gesamte erwerbsfähige Bevölkerung um die Früchte ihrer Arbeit gebracht werden. Und die Invaliden würden der Not preisgegeben sein. Bei Annahme von Friedensbedingungen, die solche Verhältnisse schaffen würden, wird an eine Weiterentwicklung des Arbeiterschutzes und zum Teil sogar des sonstigen Arbeiterrechts überhaupt nicht gedacht werden können.

## Leben wir in einer Republik?

Im „Vorwärts“ lesen wir das folgende erbauende Stückchen: Vom Griebnitzsee bis zur Glienickeer Lake zieht sich ein Verbindungsgang, Bäche genannt; er ist durch Anlage des Lektowals ausser Gebrauch gekommen und befindet sich in einem Zustand der Verwahrlosung. Das ganze Jahr hindurch entströmt ihm ein unangenehmer Geruch, der sich im Sommer zu einem pestilenzartigen Gestank auswächst, so daß es den Anwohnern zeitweise nicht möglich ist, die Fenster zu öffnen. Da dieser Graben außerdem die beste Brutstätte für Mücken, Fliegen und anderes Ungeziefer ist, so kann sich jeder einen Begriff davon machen, welche Landplage hier herrscht. Der wiederholte Versuch, den Graben zuzuschütten, scheiterte daran, daß er zur Hälfte dem Herrn Friedrich Leopold Hohenzollern gehört und dieser keine Zustimmung verweigerte. Die neue Gemeindevorstellung sah es als eine ihrer ersten Aufgaben an, die Zuzüchtung zu bewirken; da aber der „Prinz“ auf seinem absehenden Standpunkt verharrte, so machte sich ein Entzweiungsvorhaben gegen ihn nötig. Zu der als Notstandsarbeit anzusehenden Zuzüchtung wurde ein Reichs- oder Staatszuschuß erbeten. Trotz Befürwortung durch den Landrat ist dieser Zuschuß ebenso wie die Zustimmung zur vereinfachten Entscheidung verlagert worden, weil es eine sanitäre Arbeit sei und die Beschäftigung von 75 Arbeitern gegenüber der riesigen Arbeitslosenzahl nichts bedeute!

Vor zirka 14 Tagen erfolgte bei dem Gemeindevorstand ein telefonischer Anruf des Regierungspräsidenten: In einer Stunde wird bei Ihnen ein neues, Sr. königlichen Hoheit, dem Prinzen Friedrich Leopold, gehöriges Auto vorfahren, das sofort zu stempeln ist. Der Wagen soll heute abend noch verladen werden, um nach Innsbruck in Tirol transportiert zu werden, wofür selbst Allerhöchstdieselben seinen Aufenthalt genommen haben.

Der Gemeindevorsteher, ein zwar konservativer, aber aufrechter Mann, erklärte, daß er es ablehne, die Stempelung nach den Dienststunden vorzunehmen, die Stempelung könne erst am nächsten Tage stattfinden. Im übrigen sei ihm eine „königliche Hoheit“ unbekannt.

In einer Zeit, wo derartige Wagenmangel herrscht, daß nicht einmal die Kartoffelbestellung der Gemeinden pünktlich innegehalten werden kann, hat man einen Eisenbahnwagen übrig, dem Herrn Friedrich Leopold einen Luxuswagen nach Tirol nachzuführen.

Vor einigen Tagen erschien ein Herr Sigismund Hohenzollern auf dem Gemeindevorstand und beschwerte sich in höchst ungnädiger Weise darüber, daß die Beamten ihm in letzter Zeit nicht mehr die nötigen Ehrenbezeichnungen erwiesen, er verlange ausdrücklich, daß er stets mit königlicher Hoheit angeredet würde. Selbstverständlich wurde dieses Ansinnen von dem Gemeindevorsteher rundweg abgelehnt, worauf er erklärte, daß er sich beim Regierungspräsidenten beschweren würde.

Nach Lage der Sache darf man erwarten, daß der Gemeindevorsteher einen „ächtigen Kuffel“ bekommt und ihm die nötigen Befehle erteilt werden.

Leben wir eigentlich noch in einer Republik? —

Nicht minder bezeichnend ist die Tatsache, daß der hochfeudale Johanniterorden jetzt noch in einer Berliner graphischen Firma folgendes Formular einer Aufnahmeurkunde herstellen läßt:

Wir Wilhelm  
Eitel Friedrich  
Christian Karl  
von Gottes Gnaden Prinz von Preußen,  
Serrenmeister der Balley Brandenburg  
des ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem  
tun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir

nach Prüfung seines Gesuches durch das Ordensstapitel als Ehrenritter dieses Ordens angenommen haben, weshalb Wir, als Serrenmeister der Balley Brandenburg, demselben darüber das gegenwärtige Patent unter Unserer höchst eigenhändigen Unterschrift ausfertigen und solches mit Unserem Ordens-Insignel versehen lassen.

Unwillkürlich denkt man bei dieser Komödie an den geschäftigen Leutnant Eckdahl in Ibsens „Wildente“, dessen höchste Wonne es ist, die Uniform, die er nicht mehr tragen darf, in einem verschlossenen Zimmer anzuziehen! Im geschlossenen Kreise des Johanniterordens fühlt sich Eitel Friedrich noch „von Gottes Gnaden“. Ach, es ist vieles eitel!

## Der Prozeß Ledebour.

Fünfter Tag.

Zu Beginn der Freitags-Sitzung stellt Rechtsanwalt Rosenfeld den Antrag, den Angeklagten aus der Haft zu entlassen. Zur Begründung wird ausgeführt: Der Angeklagte ist verhaftet worden, ohne daß ein Haftbefehl damals gegen ihn vorlag. Die Verhaftung ist vollzogen worden, während der Angeklagte in friedlichen Verhandlungen mit der gegnerischen Partei stand. Sie ist das Resultat der Angst vor einem politischen Gegner und stellt ein schweres Unrecht dar. Die Frage, ob der Angeklagte schuldig sei oder nicht, darf bei der Bewertung unseres Antrages in diesem Fall keine Rolle spielen. Die Untersuchungshaft darf nur aufrecht erhalten werden, wenn Fluchtverdacht oder Kollisionsgefahr vorliegt. Ein Mann wie der Oberleutnant flicht, ein Mann wie Ledebour flicht nicht. Auch der Wunsch der Regierung, Ledebour aus politischen Gründen in Haft zu behalten, darf die Entscheidung des Gerichts nicht beeinflussen. Aber noch ein anderes kommt hinzu: Ledebour ist nicht allein angeklagt; der gleiche Beschick, wegen derer Ledebour hier vor Gericht steht, ist auch Herr Däumig angeklagt, der sich aber auf freiem Fuß befindet. Wir fragen: vor aller Öffentlichkeit, wie diese zwiespältige Haltung der Anklagebehörde zu begründen ist.

Staatsanwalt Gula: Von Unrecht kann keine Rede sein. Der Antrag auf Haftentlassung ist auch bereits vom Kammergericht abgelehnt worden. Was die von der Verteidigung erwählte Verhaftung ohne Haftbefehl angeht, so muß der Rechtsanwalt Rosenfeld aus seiner langen Praxis wissen, daß in Straf- sachen die meisten Verhaftungen vor sich gehen, ohne daß im Moment der Verhaftung ein Haftbefehl vorliegt. Daß sich der Angeklagte zur Zeit seiner Verhaftung in friedlichen Verhandlungen befunden hat, ist noch nicht bewiesen. Der Fall Däumig kann nicht herangezogen werden, denn eigentlich müßten wir nach viel mehr Angeklagte hier haben. Aber gerade der Umstand, daß diese Angeklagten nicht an Gerichtsstelle sind, muß das Gericht bestimmen, die Haftentlassung im Falle Ledebour abzulehnen. Wo ist z. B. Scholze, der auch in der Sache verwickelt war? Er ist nicht auffindbar. Die Prozeßlage ist auch nicht danach angetan, dem Antrag der Verteidiger stattzugeben.

Rechtsanwalt Herzfeld: Nicht der Grad des Verdachts, sondern die Frage, ob der Angeklagte fluchtverdächtig sei, muß für das Gericht entscheidend sein.

## Ein Fehltritt.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Im Taunel der Sinne.

„Zimntara, Zimntara, hum, hum, hum“, tönte es aus dem im ersten Stockwerk gelegenen Tanzsaal des Gasthauses „Zur Krone“, wo zur Feier des heute stattfindenden Kirchweihfestes die übliche Tanzmusik stattfand. Eine dichte Menschenmenge bewegte sich auf dem Platz vor dem Wirtschaftshaus und staute sich jedesmal an, wenn der fröhliche Bubenbesitzer vor der mit grellfarbigen Bildern behängten Schauwunde, entweder dumpfdonnernd das Gong schlug oder durch ein Sprachrohr brüllte, um zum Eintritt in das größte Museum der Welt einzuladen. Die trompetenden Klänge der Orgel von dem am Ende des Platzes befindlichen Rathaus, das Luten der Kindertrompeten, das Schreien kleiner Weisen und das Schnarren der Kassen vereinigen sich zu einem heillosen Lärm, der aber ganz geeignet schien, allgemeine Fröhlichkeit zu erwecken. Besonders war es die liebe Jugend, welche ihrer herzinnigen Freude durch ausgelassenes Jubeln und Spektakelmachen kundgab; aber auch das gelehrte Alter trug freundliche Miene zur Schau und ergab sich an dem lebhaften Treiben des Festes, welches vom herrlichsten Wetter begünstigt wurde. Die jungen Mädchen und Burtschen waren fast alle droben auf dem Tanzboden zu finden, wo trotz der geöffneten Fenster eine erstickende Hitze und ein ziemlich beängstigendes Gedränge herrschte. Das kimmerte aber das tanztüchtige Völkchen nicht im mindesten; im Gegenteil gab die hohe Temperatur dazu Veranlassung, die Stimmung noch zu erhöhen, da unter ihrem Einfluß der Durst in einer Weise gelöscht werden mußte, daß jeder Ernst verschwand. In tollster ausgelassener Wirbeln die Paare durcheinander, eilen nach Schluß jeden Tanzes nach den Tischen, um eine Erfrischung zu sich zu nehmen und den Schweiss von den Stirnen zu wischen. Sobald der erste Geigenstrich von der Galerie ertönt, kürzten sie sich aber sofort wieder in den Trübel.

Auch Dorchchen Lamprecht war mit ihren Eltern auf dem Tanzboden erschienen und hatte bis jetzt noch keinen einzigen der Tänze verjäumt. Es waren nunmehr vier Wochen vergangen, seitdem sie den Antrag Paul Höfers so entschieden zurückgewiesen hatte — vier Wochen, in deren Verlauf die Eltern des Mädchens über dessen an den Tag gelegtes Benehmen oft verständnislos die Köpfe geschüttelt hatten. Bald zeigte das Wesen der Tochter eine überströmende Heiterkeit, so daß man meinen konnte, sie sei

wieder ein sorgloses Kind geworden, bald ging Dorchchen in Gedanken verfunken mit mißmutigem Gesichtsausdruck tagelang im Hause herum, ohne jemandem ein Wort zu gönnen. Kam die Rede auf die bevorstehende Kirchweih, so war sie einmal Feuer und Flamme für dieselbe und freute sich auf den Tag, wie sich ein vielumworfenes Mädchen nur freuen kann; an anderes Mal erklärte sie, daß sie sich aus dem Trübel gar nichts mache und daß sie froh wäre, wenn die Kirchweih vorüber sei. Des abgewiesenen Höfers hatte sie mit keinem Worte mehr erwähnt, wie auch ihre Eltern nicht mehr die Rede auf die für sie so mißliche Angelegenheit gebracht hatten, durch deren Verlauf begriffschwermere eine Spannung zwischen ihnen und den Höfers hervorgerufen worden war. Wurde aber von den Freundinnen Dorchchens der Name Paul Höfers zufällig erwähnt — und wie oft war bei den heiteren jungen Mädchen des Ortes der hübsche junge Mann Gegenstand des Gesprächs — dann lautete die schöne Spröde gespannt und suchte durch hingeworfene harmlose Fragen zu erfahren, ob von der Werbung Pauls um sie etwas in die Öffentlichkeit gedrungen sei. Offenbar war dies nicht der Fall. Niemand schien etwas davon zu wissen, was um so jeltamer war, als in derartigen kleinen Orten wie Tiefenborn, eine solche Begebenheit, mag sie noch so diskret behandelt worden sein, unter zehn Fällen neunmal an die große Glocke gehängt wird. Die Höfers sowohl wie Dorchchens Eltern hatten ein unerbürdliches Stillschweigen beobachtet, und Dorchchen selbst würde nicht für ihr Leben eine Silbe über die mißglückte Werbung geäußert haben.

Warum? Sie mußte es selbst nicht. Nur erfachte sie eine namenlose Angst, wenn sie daran dachte, daß Paul von allen Leuten mit schadenfrohen und spöttischen Blicken betrachtet werden könnte. Sie konnte des Triumphes, welchen sie sich durch ihre Abweisung für die ihr von dem Burtschen nach ihrer Ansicht zugefügte Kränkung versichert hatte, nicht recht froh werden, wenn sie an den traurigen Blick dachte, mit welchem Paul diese Abweisung entgegengenommen hatte, und bellemmend legte sich ein Angstgefühl um ihr ganzes Empfinden; wenn sie an die Worte der Mutter dachte: „Der liebe Gott möge verhüten, daß du dir heute nicht das Glück deines ganzen Lebens verjägerst.“

Doch schenkte sie mit der Elastizität der Jugend immer wieder die qualenden Gedanken hinweg; das Bewußtsein ihrer Schönheit und der Wohlhabenheit ihrer Familie bestärkten ihren trotzigem Stolz und gaben ihr die Zuversicht, daß ihr auch ohne Paul Höfer die glücklichste Zukunft im Leben bevorstehe. Es gab ja genug und auch hübsche Burtschen im Ort, die sich förmlich um sie rissen; da war der Heinrich Färber, der Fritz Pfaff, der Michel Rappes — einen jeden von diesen hätte sie haben können. Und vor allem Franz Schwind. Wenn sie auch, sobald sie diesen

sah oder mit ihm sprach, kaum eines hänglichen Gefühls Herr werden konnte, gerade als ob eine innere Stimme sie vor dem hübschen jungen Manne warne, so übten doch dessen Worte, der Blick seiner kohlschwarzen Augen einen förmlichen faszinierenden Reiz auf sie aus. Er war so ganz anders als die anderen Burtschen, viel tierischer und eleganter in seiner Kleidung, wie auch in seinem Auftreten. Dabei mußte er so lustig zu plaudern und zu scherzen, und verstand es, seinen Reden einen Sinn unterzulegen, der ihre ganze Weiblichkeit wach rief. So oft sie sich es auch vornahm, überhaupt nicht mehr mit dem Burtschen zu verkehren, den als Freier zu betrachten sie sich anglichlich schenkte, immer wieder verfiel sie bei seinem Nahen dem geheimnisvollen Bann, der von seiner Persönlichkeit aus auf sie überströmte und ihr ganzes Denken und Fühlen beherrschte. War dies die Liebe des Welches zum Manne? So fragte sie sich oft. Konnte dieses mitunter fast körperlich schmerzende Empfinden das Hochgefühl sein, von welcher die Dichter singen? So viel stand bei ihr fest — eine Wonne war dieses Gefühl für sie nicht, weit eher das Gegenteil; und doch konnte sie es nicht über sich gewinnen, jeden nennenden Verkehr mit dem Burtschen abzugeben.

In diesem Zwiespalt mit sich selbst und aus Mangel darüber, daß es ihr nicht gelang, ihre völlige Unbefangenheit Franz Schwind gegenüber wieder zu gewinnen, behandelte sie diesen meistens in der wegwerfendsten Weise, was den Burtschen aber nicht hinderte, sich ihr bei jeder Gelegenheit zuzugesellen und mit jedem Male vertraulicher zu werden. So war er auch heute wieder sofort bei Beginn des Tanzes wie ein Strohvogel auf das Mädchen zugeföhrt und hatte sie zu dem ersten Schottisch geholt, sehr zum Mißfallen des alten Lamprecht und seiner Frau, die es weder gern sahen, noch begreifen konnten, daß Dorchchen schottisch Vergnügen an dem Umgang mit dem nicht gerade im besten Ansehen stehenden Burtschen fand. Noch mehr wurden die guten Leute beunruhigt; als sie im Verlauf des Nachmittags wahrnehmen mußten, daß Franz Schwind fast unzertrennlich von ihrer Tochter war, und nahm sich Mutter Lamprecht im Stillen vor, morgen ein ernstes Wort mit Dorchchen zu sprechen, da doch an nähere Beziehungen zwischen den beiden jungen Leuten nicht gedacht werden konnte. Da käme Dorchchen bei ihrem sonst so herzerguten, aber fürchtbar jähzornigen Vater schon an, wenn ihr nur von fern der Gedanke käme, einen Burtschen als Freier in das Haus zu laden, dem zwar niemand etwas wirklich Schlechtes, aber auch durchaus nichts Gutes nachsagen konnte, der trotz der ziemlich zerrütteten Vermögensverhältnisse seiner Eltern immer ein flottes Leben führte, ohne daß man wußte, woher er die Mittel dazu hernahm.

Fortsetzung folgt.

Angellagter Ledebour: Die Ausführungen des Staatsanwalts sind geeignet, auf meine nicht anwesenden Freunde ein nachteiliges Licht zu werfen. Demgegenüber sage ich: Eine generelle Pflicht für einen Revolutionär, sich seinen Hülfern zu stellen, erkenne ich nicht an. Mein Freund Scholke ist ein unbedingt zuverlässiger Charakter. Wenn ich nicht stehen werde und nicht gehen bin, so liegt das in speziell politischen Ursachen. Ich bin sozusagen ein Soldat, der auf einen Posten gestellt ist, den er unter allen Umständen, auch unter Einwirkung seiner Persönlichkeit, zu halten hat. Wenn man mich aus der Haft entläßt, dann werde ich selbstverständlich jeden Tag hier zur Stelle sein. Ich tue nicht, im Brennpunkt des revolutionären Interesses, meine Pflicht der Partei und der Internationale gegenüber. Es wäre verzeirlich, wenn ich nicht stehen würde. In den Reihen meiner Freunde habe ich die Gedanke an meine gewalttätige Befreiung eine Rolle. Ich möchte sie dringend auffordern, diesen Gedanken nicht auszuführen, auch wenn das Verbot der Haftentlassungsbefehl abläßt. Ich möchte aber auch an das Eden-Hotel die Aufforderung richten, die Revolverpatronen im Falle meiner Entlassung nicht auf meine Spur zu legen.

Der Vorsitzende: Mit der letzten Bemerkung hat der Angeklagte den Rahmen des vorliegenden Antrages verlassen. Das ist unzulässig.

Rechtsanwalt Liebknecht: Der Appell an das Eden-Hotel war berechtigt, denn ich und meine Mitverteidiger erhalten fortgesetzte Verhaftung, die sowohl uns wie dem Angellagten Ledebour dasselbe Schicksal anklündigt, wie es meinem Bruder und den anderen aus "Bersehen" widerfahren ist.

Nach anberathungsbündiger Beratung wird mitgeteilt, daß der Haftentlassungsantrag der Verteidiger abgelehnt wird, weil er unzulässig sei. Der Tatverdacht ist durch die bisherige Beweisaufnahme nicht beseitigt. Das Gericht ist von der Erwägung ausgegangen, daß dem Angellagten eine hohe Strafe droht. Es glaubt dem Angellagten, daß er nicht zu stehen beabsichtigt. Würde die Beweisaufnahme aber ergeben, daß eine hohe Strafe drohe, so würde sich für den Angellagten die Frage ergeben, ob er sich der Revolution für längere Zeit entziehen wolle oder ob er sich nicht besser bei der Möglichkeit vorzuziehen, der Revolution, wenn auch von verborgener Stelle, weiter zu dienen.

Rechtsanwalt Liebknecht: Diese Begründung veranlaßt mich, den Antrag auf Haftentlassung erneut zu stellen. Das Gericht sagt in seiner Begründung, daß es selbst den Angellagten im Augenblick nicht für fluchtverdächtig hält. Es steht also nichts im Wege, den Angellagten heute aus der Haft zu entlassen und die Wiederhaftung anzuordnen, wenn durch den Gang der Beweisaufnahme ein fluchtverdacht gegeben erscheint.

Der Staatsanwalt wendet sich gegen den Antrag des Rechtsanwalts Liebknecht.

Rechtsanwalt Liebknecht: Diese Stellung des Gerichts kann nur dahin gedeutet werden, daß es sich bei seinen Beschüssen von politischen Motiven hat leiten lassen.

Staatsanwalt Zumbroich: Ich beantrage wegen dieser Aussage, die eine schwere Angehörigkeit darstellt, gegen Rechtsanwalt Liebknecht eine Strafe von 100 Mark.

Dem Antrag des Staatsanwalts wird stattgegeben. Der erneute Antrag auf Haftentlassung wird abgelehnt, weil ohne Rücksicht auf das Verhalten des Angellagten fluchtverdacht bestehen bleibt.

Damit verläßt sich das Gericht auf Montag 9 Uhr.

## Methoden des Bolschewismus.

Im Organ des französischen Ministerpräsidenten, dem "Homme Libre", vom 21. März veröffentlicht L. M. einen Plan über die Tätigkeit der bolschewistischen Organisation im Ausland, der am 18. November 1918 in einer Versammlung im Kremlin zu Moskau unter dem Vorsitz von Lenin und im Beisein von Zinowjew, Kadow, Trotski und Tschitschewin entworfen worden ist und wie folgt lautet:

"An die Vertreter und Agenten der Sowjetrepublik.

Allgemeine Richtlinien.

Die revolutionäre Arbeit der kommunistischen Partei.

Die Tätigkeit der bolschewistischen Organisation im Ausland wird folgendermaßen geregelt:

1. Internationale Beziehungen:
  - a) Unterstützung aller charakteristischen Bewegungen und der nationalen Konflikte.
  - b) alle Bewegungen führen, um internationale Konflikte hervorzurufen.
  - c) Fortsetzung von Attentaten auf die Vertreter fremder Mächte.

Wenn man dieses Mittel anwendet, wird man innere Unruhen und Staatskrisen und eine verstärkte Agitation im Sinne der Sozialdemokratischen Partei (Politik der Internationale) erzielen.

2. Innerpolitische Fragen:

- a) Alle einflussreichen Leute müssen, ganz gleich durch welches Mittel, kompromittiert werden. Bewerigung von Attentaten, Schürung von Gegenbewegung gegen die Regierung.
- b) Förderung von General- und Teilstreiks, Zerstörung von Maschinen, Dampfen, Verbreitung von Propagandaliteratur.

Hierdurch wird man die Staatskrisen fördern und sich der Gewalt bemächtigen können. Schließlich geht man zu einer Regierung durch Dekrete über.

3. Wirtschaftliche Maßnahmen:

- a) Erregung und Förderung von Eisenbahnstreiks, Sprengung von Brücken und Gleisen, um das Verkehrsleben zu desorganisieren.
- b) Verhinderung des Transports von Getreide in die Städte, Erregung von Zahlungsschwierigkeiten, Ueberstimmung des Marktes mit falschen Banknoten von Sonderausgüssen.

Die Folge ist ein allgemeiner ökonomischer Umsturz. Der Staatsstreik wird die Sympathien der Massen gewinnen. (Kommunalspolitik)

4. Militärische Maßnahmen:

- a) Starke Propaganda unter den Truppen. Konflikte zwischen Offizieren und Soldaten, Attentate gegen die höheren Offiziere.
- b) Sprengung von Arsenalen, Brücken, Gleisen, Pulvermagazinen; Rückstöße und Gegenstände, die für die Fabriken und Werke bestimmt sind, müssen abgefangen werden.

Dadurch wird die vollständige Zerstörung der Armee erreicht. Die Soldaten werden das sozialdemokratische Arbeitsprogramm gern annehmen. (Politik der Propaganda.)

5. Spionage in Kriegszustand:

- a) Spionage strategischer Art in der Armee, in den Festungen und in den Fabriken, Schätzung der feindlichen Kraft und ihrer moralischen Verfassung.
- b) taktische Spionage und Erkundungen hinter der Front.
- c) Spionage in der Marine, Kenntnis des Zustandes der Flotte und der Seehäfen.

Wenn dieser Plan ausführlich ist und wenn sich das Blatt Clemenceaus damit nicht einen Krieg allergrößten Stils leistet — was nach der bestimmter Form kaum anzunehmen ist —, dann haben wir es mit einem sehr schrecklichen Beispiel für die bolschewistische Arbeit zu tun. Daß in Deutschland nach den empfindlichen Rezepten bereits viel geleistet worden ist, das haben wir leider nicht genug erfahren. Für den Sozialismus ist und wird dabei allerdings nichts herauskommen. Aber vielleicht trägt das Dokument dazu bei, den deutschen Arbeitern die Augen zu öffnen. Wer mit solchen Mitteln eine neue Kulturwelt vorbereiten will, der verzieht gegen seine eigene Kulturverderber des allergrößten Aggressors und erschreckend Abwertung.

## Gewerkschaftsbewegung.

Der Verbandstag der Holzarbeiter ist um drei Wochen verschoben worden. Er findet vom 15. bis 21. Juni in Berlin statt. Schiedsgericht im Buchdruckerhandwerk. Aus Berlin wird berichtet: Zur Beilegung der Streitigkeiten im Buchdruckerhandwerk fällt der Schlichtungsausschuß einen Schiedspruch, nach dem der Antrag auf Verkürzung der Arbeitszeit mit Rücksicht auf den bestehenden Tarifvertrag abgelehnt wird. Alljährlich ist in den Monaten Mai bis Oktober jedem Gehilfen unter Fortzahlung des Lohnes ein Erholungsurlaub zu gewähren, dessen Dauer sich nach der Beschäftigungszeit im Betriebe richtet. Die Teuerungszulagen betragen wöchentlich 15 bis 20 Mark. Die Dauer des Abkommens erstreckt sich bis zum 31. August 1919.

Verbandsstag der deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen. Vom 14. bis 18. Mai fand in Kassel der 8. Verbandstag der deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen statt, zu dem auch das Reichspostministerium Vertreter entsandt hatte. Aus dem Geschäftsbericht ist das außerordentliche Wachstum des Verbandes hervorzuheben. Es sind insgesamt 25 500 Mitglieder zu verzeichnen, das sind 70 Prozent. Der Verband beabsichtigt die Schaffung eines Erholungsheims für Post- und Telegraphenbeamtinnen und hat dazu bis jetzt einen Betrag von 87 000 Mk. gesammelt. Ebenso soll eine Kranken- und Unfallversicherung für die Beamtinnen ins Leben gelassen werden. Im vergangenen Jahre fiel von den verstorbenen Beamtinnen ein Drittel der T u e r k u l o s e zum Opfer. Ebenso gefährlich sind die vielen Betriebsunfälle, zu deren Verhinderung von der Verwaltung der hohen Kosten wegen noch nicht überall die wirksamsten technischen Sicherungsmaßnahmen eingeführt wurden. Die Frage einer Abschließungssumme für die inoffizielle Verheiratung aus dem Dienst scheidenden Reichs- und Staatsbeamtinnen ist ihrer Lösung durch die Herausgabe einer ausführlichen Denkschrift näher zu bringen verlust worden. Auf Grund ihrer Ruhegehaltsanwartschaft, die sie bei der Entlassung verlor, beanspruchen die Beamtinnen als teilweisen Ersatz eine angemessene Entschädigungssumme, wie solche den Angestellten der freien Berufe in der Angestellten-Versicherung seit Jahren schon gesetzlich zugesprochen ist. Der anwesende Vertreter des Reichsministeriums sagte die Unterstützung der verschiedenen Forderungen bei der Zentralverwaltung zu. Aus der Fülle der Anträge ist der mit großer Mehrheit angenommene Beschluß hervorzuheben, für die Aufhebung des Ehrenehots der Reichs- und Staatsbeamtinnen einzutreten.

## Ein Pfarrer über den 1. Mai.

Aus Solingen wird berichtet: Ein Geistlicher, der den Geist der Zeit begriffen hat, ist Pfarrer Hans Hartmann. Ausgehend davon, daß der 1. Mai der zukünftige Menschheitsfeiertag sein wird, veranstaltete er in der Rehbberger Kirche eine Nachmittagsfeier, zu der sich Anhänger verschiedener Partei- und Glaubensrichtungen einfanden. Die Feier machte einen tiefen Eindruck auf die Teilnehmer. Der musikalische Teil des Festes bestand in Orgelkonzerten, Geigen- und Kompositionen von Bach, Beethoven, Rheinberger und Hindel. In seiner Ansprache würdigte Pfarrer Hartmann den 1. Mai in folgenden Worten: Der 1. Mai soll aus einem Tage des Massentampfes zu einem Tage werden, der alle Sehnsucht der Menschheit nach Befreiung und Erlösung in sich fassen soll. Er ist der Versöhnungstag, der Tag der Völkerveröhnung und der Völkerveröhnung. Wir wollen zu denjenigen gehören, die nicht von der Notwendigkeit des Krieges überzeugt sind, sondern angesichts der ewigen Mächte die Notwendigkeit empfinden, in der Versöhnung der Völker zu arbeiten und an dem Kampf mitzuwirken, den der Präsident Wilson führt. Wir sehen das Ideal in einer Menschheit, die über den Schranken der Sprache und des Nationalen sich an dem gemeinsamen Ideal der Religion und Kultur erhebt und daraus Kraft für das Dasein schöpft, ohne Kriegsheere und Völkerverheerung. Dabei sind wir doch froh und stolz auf unsere deutsche Kultur. Wir wollen uns heute einmal von Herzen auch der idealen Vorstellung eines veröhnten deutschen Volkes hingeben, eines Volkes, das auf Grund inneren und gegenseitigen Verständnisses seiner Glieder diese in echter Liebe und zur Teilnahme an den Kulturgütern vereint. Wenn auch Kämpfe noch unermüdlich werden, so sollen sie doch immer mit dem Ziele geführt werden, daß in allen Klassen des Volkes der Geist der Liebe und des Opfers wachsen muß, hier mehr, dort weniger. Die echte Liebe fängt erst da an, wo man den Gegner und Andersdenkenden zu verstehen sucht. So grüßen wir heute den 1. Mai der Menschheit, der Zukunft, die Menschheit des Friedens und der Versöhnung!

Diese Worte klingen ganz anders, als die der Ueberzahl Durchschnittsgewissen, die durch Wort und Schrift immer von neuem beweisen, daß sie den echten Geist des Christentums und wahrer Menschlichkeit gar nicht begriffen haben.

## Aus Nah und Fern.

Raubmord in Sachsen. In Bislowitz in Sachsen ist das fröhliche Ehepaar durch zwei Männer in Soldatenuniform in der vergangenen Nacht ermordet worden. Die Wohnung wurde vollständig ausgeraubt.

Von einer Handgranate zerissen. Ein bedauernder Unfall hat sich vor der Kaserne des 2. Garberegiments in Berlin ereignet. Dort hielt ein Militärauto, um Waren abzuladen. Der Führer des Autos sprang von dem Wagen ab und kam zu Fall. Dabei explodierten die Handgranaten, die er in seinem Gürtel trug und rissen den Führer in Stücke. Eine Frau und ein Soldat, die in der Nähe des Unfalls die Straße passierten, wurden durch Granatsplitter verletzt.

Es isten wie! Bei einem Bauern in der Nähe von Freienwalde a. O. wurde am Holterabend seiner Tochter folgender Hochzeitschmaus beschlagnahmt: 22 Karffischen aus reinem Weizenmehl, 14 Pfund Butter, 35 Bratwürste, fünf große und ein kleiner Schinken, eine halbe Seite Speck, 13 große Brote, ein Zentner Fritasche, wozu 20 Hühner geschlachtet wurden, mehrere Töpfe fetter Butter, Griespfaffen sowie Weine und Schnaps in Hülle und Fülle. — Es ist ja allbekannt, daß auf dem Lande die Not des Volkes naheliegt wird. Es ist allerhöchste Zeit, einmal gründlich umsehen zu halten und mit dem vertriehenen Ueberfluß anzuhelfen. Solcher ist vorhanden, wie der gewaltig graffierende Schleichhandel täglich beweist.

Buffalarbeiter Ausbruch. Reuter meldet aus Rom, daß der Vulkan auf der Insel Stromboli mit heftigen Eruptionen begonnen habe. Viele Menschen seien verunglückt. Aus Messina sei Hilfe abgeholt.

Der Ocean-Flug. Aus Puntael Gora wird gemeldet, daß das amerikanische Marineflugzeug M. C. 4, cis es zum Aufstieg fertig war, von einem starken Westwind zerstückt wurde. Von Hamer und seinem Flugzeug ist noch keine Nachricht eingetroffen, jedoch die Hoffnung, Hamer hätte sich und seinen Begleiter in das im Flugzeug befindliche Boot gerettet, ausgegeben werden muß. Der "Daily Mail-Preis" von 10 000 Pfund Sterling soll jetzt zwischen den Hinterbliebenen von Hamer und Griene, seinem Stenographen, geteilt werden.

## Für die Gartenpflege.

Die Bekämpfung der Feldmäuse bereitet keine Schwierigkeit, wenn sie zur rechten Zeit und mit den rechten Mitteln unternommen wird. Sie erfolgt am besten im Frühjahr und Herbst. Als Bekämpfungsmittel haben sich die phosphorhaltigen Mäusegiftsubstanzen gerade in den letzten Jahren bewährt. Die Zuverlässigkeit ihrer Wirksamkeit ist indessen gewissen Schwankungen unterworfen, die, wenigstens zu einem Teile, auf Unterschieden in der Widerstandsfähigkeit der verschiedenen Mäusearten zurückzuführen zu sein scheint. Beforscht man die Frage, es bei biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem sehr wünschenswert, aus allen Gegenden Mäuse tot oder lebend zu erhalten. Sie bitte daher, Ihre Untersuchungsarbeiten durch Einsendung von in Feld und Wald gefangenen, erschlagenen oder gefangenen Mäusen möglichst zu unterstützen. Die aus der Verlesung erwachsenen Unkosten werden auf Wunsch erstattet. Tote Mäuse sind in frischem Zustande in Pappschachteln mit Heffel oder frischen Brennereien, lebende in mit Luftlöchern versehenen Holzschichten unter Beigabe von etwas Fett und einigen Mähren oder Runkelrüben zu verpacken. Packmaterial wird auf Verlangen zur Verfügung gestellt. Unter Umständen würde die kurze Mitteilung genügen und erwünscht sein, daß die Tiere in ausreichender Menge vorhanden sind, und daß die Einsendung eines Beamtens zur Beschaffung von Mäusen erwünscht ist. Weitere Auskunft erteilt die staatliche Pflanzenzuchtstelle in Lübeck wie in allen Fragen des Pflanzenschutzes unentgeltlich.

Erinnerung an wichtige Arbeiten.

Gemüsegarten: In Töpfen herangezogene Gurken und Kürbisse, auch Tomaten, Zuckermais und Sellerie auspflanzen. Stangenbohnen legen. Wieder Sommerjakt, Kohlrabi, Kohlrüben und Karotten säen. Puffbohnen einpflanzen. In leichtem Boden stehende Frühkohlrabi müssen bei trockenem Wetter viel Wasser haben. Zu Sommerdüngungen des Gemüselandes jetzt schon für den nötigen Düngerkompost sorgen. Gaden, röhren und jäten. — Im Obstgarten muß wieder mit dem Entpflanzen der jungen Laubbäume begonnen werden. Baumraupen vertilgen. Fanggitter in die Bäume hängen. Bei trockener Witterung die neu angepflanzten Obstgehölze gut gießen. — Blumenarten: Frühlingsblüher Rosen, die immer noch nicht austreiben, sobald wie möglich mit Waldmoos umwickeln und dieses von Zeit zu Zeit anfeuchten. Rosenwälder vernichten. Angerlebene Dahlien, Zinnien, Balsaminen und die sonstigen empfindlichen Sommerblumen auspflanzen. Abgeblühte Frühjahrsblüher werden geteilt und verpflanzt. Zur Düngung der Topf- und Kübelpflanzen, Blattpflanzengruppen usw. gebrauchen wir später gut vergorene Jauche. Die Gaffer mit Kuh-, Taubens-, Hühnerdung oder mit Kloake sind nur anzulehnen. — Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. sendet an alle, die Rat und Anregung in Gartenbaufragen suchen, kostenfreie Probenummern.

## Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Mehr Lebensmittel für Mütter!

Es ist ganz erfreulich, etwas Auslandsware zu erhalten für die Allgemeinheit. Aber recht traurig ist es, daß nicht mehr der werdenden Mütter gedacht wird, die sie doch in allererster Linie gebrauchen können und haben müßten. Arzt und Hebammen sind recht ungehalten, daß für uns schwangeren Frauen nichts vom Landesverorgungsamt gegeben wird. Ein ganzes Brot, ein Pfund Anferstoden, 125 Gramm Butter, ein halbes Pfund Zucker die Woche und ein Liter Milch pro Tag wäre nicht zu viel verlangt, wenigstens vom 4. Monat ab! Wodurch gibt es jetzt die vielen Umstände? Das Kind kann sich nicht ausbilden, weil es nicht genügend Nahrung von der Mutter erhält. Dann soll eine Mutter vernachlässigt möglichst selbst ihr Kind nähren. Wir sind nicht imstande, bei solcher Ernährung das Kind nur 14 Tage an der Brust zu haben. Das Landesverorgungsamt müßte für uns mehr Lebensmittel verabreichen. Hoffentlich dürfen wir die Bekannmachung recht, recht bald mit Freude begrüßen, daß wir mehr Lebensmittel erhalten als 500 Gramm Brot die ganze Woche vom 5. Monat an und 1/2 Liter Milch pro Tag erst vom 7. Monat an.

## Bekanntmachung.

Der Stab 81. Inf.-Brigade übernimmt am 1. Juni 1919 die Geschäfte des

„höheren Aufhebungsstabes Nr. 35“.

Von diesem Tage ab befinden sich die Geschäftsräume einschl. der des Garnison-Kommandos in den oberen Räumen des Offiziers-Kasinos (Seitler-Gangana). Urlauber-An- und Abmeldungen vom gleichen Tage baselbst.

von Heynitz, Generalmajor und Briaader-Kommandeur.

## Vorläufige Anzeige.\*)

Am Montag, dem 26. ds. Mts., wird auf Linie 2, Kirchhof-Krankenhaus, der 10-Minutenverkehr bis auf weiteres wieder aufgenommen.

Abfahrt der Waagen:

ab Kirchhof: 6.45, 7.00, 7.20, 7.40, 8.20, 8.40, 9.00, 9.20, 9.30, 9.40 und weiter alle 10 Minuten bis abends 7.50; ferner 8.40, 9.40.

ab Krankenhaus: 7.11, 7.31, 7.51, 8.11, 8.31, 8.51, 9.11, 9.31, 9.51, 10.01, 10.11, 10.21, 10.21 und weiter alle 10 Minuten bis abends 8.21; ferner 9.11, 10.11.

Lübeck, den 24. Mai 1919.

Lübecker Straßenbahn.

\*) Sommerfahrplan wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

## Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 27. ds. Mts., morgens 10 Uhr beginnend, verkaufe

Cindensstraße Nr. 3a,

ganz nahe beim Bahnhof und Umbenplatz, wegen Verkauf des Hauses und Aufgabe des Pensionats, nachstehende Möbel meistbietend gegen Barzahlung, als:

4 verschiedene Sofas, 1 Sofa und dazu passende Polsterstühle, mehrere Sofastühle, andere Tische, 1 Schreibtisch, 2 Schränke mit Schreibmaschine, 4 verschiedene Kommoden, verschiedene Stühle, 2 Küchenschränke mit und ohne Glasaufsatz, 3 Stück 2törige Isele Kleiderschränke, 1töriger Kleiderschrank, Etagendrehben, etwa 8 verschiedene Bettstellen mit Matratzen, eiserne Bettstelle, 1 Kleiderschrank, mehrere Waschtische, 1 Partie gutes Bettzeug, Waschsalgen, 1 Gartenbank, 1 H. runden Gartentisch, 1 guten mahagoni Speisetisch mit 6% Einlegebrettern, 2 runde Schreibtische und vieles andere mehr.

Ferner: 1 feine Mahaffier-Schuh mit Godel unter Glas, 1 eiserne Drehmangel, 1 bessere Manolita Petroleumtrone.

Befähigung 2 Stunden vor Beginn.

Heinrich F. W. Koch,

polizeilich angestellter Versteigerer.

Geschäftshaus Hartwegstraße 9-11. Fernr. 1050 und 1250.

# An unsere Anzeigenbesteller!

Anzeigen für die betr. Tagesausgabe können wir nur noch bis **vormittags 10 Uhr** entgegennehmen. Später eingehende Anzeigen müssen für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Geschäftsstelle des „Lübeker Volksboten“.

## Warenausgabe

in der Woche vom 26. Mai bis 1. Juni 1919.

Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenheftes und die Lebensmittelkarte:

Butter:	Abchnitt 79	30 Gramm Butter zum Preise von 28 Pf.
Speisefett:	79	80 Gramm Margarine zum Preise von 14 Pf.
Zucker:	106-111	je 125 Gramm Zucker (bis zum 8. Juni.)
Mühlensfabrikate:	97	125 Gr Gerstgrüße oder Graupen zum Preise von 44 Pf. für 1/2 kg (1 Pf.)
		125 Gramm Weizenmehl z. Preise von 48 Pf. für 1/2 kg (1 Pf.)
Auffrischmittel:	79	250 Gr. Marmelade zum Preise von 1.80 Mk. f. 1 Pf.

Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenheftes sind diese Waren in den Geschäften zu entnehmen, bei welchen die Anmeldung des Bezugsrechts erfolgt ist. Auf die Lebensmittelkarte dürfen diese Waren nur in den auf der Rückseite der Karte verzeichneten Geschäften entnommen werden.

Auf die Bezugskarte für Militäurlauber in der Woche vom 26. Mai bis 1. Juni 1919:

Ganze Wochenmenge wie bei der Lebensmittelkarte.	
Salbe	30 Gramm Butter
	75 „ Zucker
	75 „ Grütze oder Graupen
	75 „ Grieß
	125 „ Marmelade.

Die Waren sind in den auf der Rückseite der Karte verzeichneten Geschäften zu entnehmen.

Auf Butterbezugskarte: 2/3 der höchstzulässigen Bezugsmenge und zwar 3 Teile in Butter und 1 Teil in Margarine. Lübeck, den 24. Mai 1919. (2564)

Das Landesverorgungsamt.

## Kartoffeln.

Das Landesverorgungsamt bestimmt hierdurch:

Vom 26. Mai bis 1. Juni d. J. dürfen auf Abschnitt 7 bis 12 der Kartoffelkarte je fünf Pfund Kartoffeln entnommen und abgegeben werden.

Die Entnahme der Kartoffeln kann bei den Kartoffelerzeugern und den zugelassenen Kartoffelhändlern gegen die vorgeschriebene Abgabe der Kartoffelartenabschnitte geschehen.

Im Übrigen unterliegen den bestehenden Strafbestimmungen. Lübeck, den 23. Mai 1919. (2545)

Das Landesverorgungsamt.

## Ausgabe von amerikanischem Weizenmehl.

In den Tagen vom 27. bis zum 30. Mai werden auf Abschnitt N der Sonderkarte zum Beweise von Lebensmittelwahlweise 250 Gramm 94%iges Weizenmehl zum Preise von 18 Pf. oder 250 Gramm amerikanisches Weizenmehl zum Preise von 1.20 Mk. ausgegeben. Selbstverfolger mit Brotgetreide haben hierauf keinen Anspruch.

Für die Abgabe des Mehles und die Einreichung der eingekommenen Abschnitte durch die Mhändler gelten die bisherigen Vorschriften. Die Abschnitte N der Sonderkarte und die Abschnitte 137 der Warenkarte, welche letzteren für die obgenannten Tage noch ihre Gültigkeit behalten, sind auf geforderte Bogen aufzulieben.

Lübeck, den 23. Mai 1919.

Das Landesverorgungsamt.

## Bekanntmachung der Kriegshilfe

Abtlig. Kleingartenbau.

Die Abgabe von **Frühblühpflanzen** erfolgt ab Montag, den 24. Mai, werktäglich von 8-12 Uhr vormittags und 2-5 Uhr nachmittags in der Stadtkämmerlei, Mühlendamm 7, gegen Vorlegung der erhaltenen Nummernkarten.

Zur Ausgabe gelangen: Koffohl, Weizkohl, Wirsingkohl, Blumenkohl, Zornkohl, Zornpflanzen.

Die Spätblühpflanzen werden in etwa 14 Tagen ausgegeben.

## Rehrichfabrik.

Die Entlieferung der mit Blech, Scherben und Kotschladen gefüllten Müllgefäße findet am **Mittwoch, dem 28. Mai 1919** von 5-7 Uhr vorm. durch die Abfuhrunternehmer statt. (2595)

Des Polizeiamt.

## Bekanntmachung der Kriegshilfe

Abtlig. Kleingartenbau.

Alle Bezugskarte auf Saatkartoffeln, Dünger, Erbsen, Bohnenstangen und Komposterde müssen bis zum 1. Juni d. J. eingelöst sein; sie verlieren mit dem Tage ihre Gültigkeit.

Eine spätere Einlösung oder Rückzahlung des Betrages kann nicht erfolgen.

## Der erste Teilbetrag der Grundsteuer sowie die Brandlastenbeiträge

für 1919/20 sind für die Grundstücke in der Vorstadt St. Lorenz in der Zeit vom 21. bis 31. Mai 1919 bei Vermeidung des Zuschlags der gesetzlichen Gebühr zu entrichten. (2588)

Lübeck, den 20. Mai 1919.

Die Steuerbehörde.

## Der erste Teilbetrag der Einkommensteuer

für das Jahr 1919/20 ist von den Steuerpflichtigen, die im Verle eines Steuerzettels für die Vorstadt St. Lorenz sind, in der Zeit vom 21. bis 31. Mai 1919 bei Vermeidung des Zuschlags der gesetzlichen Gebühr zu entrichten.

Die Verlegung des Wohnortes eines Steuerpflichtigen aus der Stadt in eine Vorstadt oder einen Landbesitz und umgekehrt, hat eine Veränderung der im Steuerzettel angegebenen Zahlungs-termine nicht zur Folge. (2588)

Lübeck, den 20. Mai 1919.

Die Steuerbehörde.

## Steuerbefreiungen

zur Erlangung von Gutscheinen für die Verbildung von Kartoffeln werden im Steueramt nur nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr ausgehändigt. (2609)

Die Steuerbehörde.

Die Freibadeanstalten in Moisling, Schlup und Dänischburg werden mit dem 26. d. M. eröffnet. Lübeck, d. 24. 5. 1919. (2594) Das Polizeiamt.

Am Freitag morgen 10 1/4 Uhr entschlief nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater und Großvater August Hackmann im 65. Lebensjahre. In tiefer Trauer Ida Hackmann geb. Wohlers nebst Kindern und Angehörigen. Lübeck, den 23. Mai 1919. Hundestraße 80.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, d. 27. Mai, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Kapelle des Burgtorfriedhofes statt.

Chorverein Lübeck.

Nachruf.

Am Freitag starb nach langer schwerer Krankheit unser langjähriges Mitglied August Hackmann. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 27. Mai, vorm. 8 1/2 Uhr von der Kapelle des Burgtorfriedhofes aus statt. (2598)

Der Vorstand.

## Chorverein Lübeck.

Nachruf.

Am Freitag starb nach langer schwerer Krankheit unser langjähriges Mitglied August Hackmann. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 27. Mai, vorm. 8 1/2 Uhr von der Kapelle des Burgtorfriedhofes aus statt. (2598)

Der Vorstand.

## Sozialdemokrat. Verein Lübeck

Am 28. d. Mts. starb unser Genosse August Hackmann. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 27. Mai, morgens 8 1/2 Uhr, von der Burgtorkapelle aus statt. (2606)

Der Vorstand.

## Verloren ein Kinderhut von Stodtsdorfer Rathaus bei Brauerei Fackenburg. Abzugeben. (2590) Moritzstr. 81.

## Schuhmacher u. Steppern gesucht. (2588) J. Petersen, Kupferstraße 17.

## Erzuerzogen Brauerei zur Walkmühle

## Hansa-Brauerei A.G. Lübeck.

## Nonnenkloster Heinrich Waller Breitestr. 60

## Herrn Wäsche Krawatten, Unterzeuge, Hüte, Schirme etc.

## Lederhandlungen Carl Rohde

## Schulschnitt, Bedarfsartikel, Feilz-Garberei

## Praktischer Wegweiser

## Dollerts Reisebüro Lübeck T 8868

## Bavaria-Brauerei

## Trinkt Lübecker Vereins-Bräu

## Wilhelm Rahft

## Ratzeburger Aktien-Brauerei

## Modellstecher-Lehrling

für sofortigen oder baldigen Eintritt suchen (2540)

## Schetelig & Nöck

Eisen gießerei & Maschinenfabr. Lübeck, Wakenitzstr. 43a. Junger Mann (Kaufmann) sucht möbl. Zimmer mit voller Pension. (2520) Angeb. mit Preis u. A J 10 an die Exped. d. Bl.

Sanb. Frau od. Mädchen f. einige Vormittage jede Woche gesucht. Schildstr. 13. I. (2519)

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes Cellofuttel aus Buchsbaum oder Stoff. Angeb. unter C W 23 an die Exped. d. Bl. (2543)

Gute Genie mit Jubelohr zu kaufen gesucht. Warnemünde, (2587) Danzigerstraße 64 I.

Zu verlin. Bür. Kleidertrant und 1 Sofa, gut erhalten. (2570) Geberdesstr. 45 pt.

Zu verlin. 1 amer. Klänge Bettstelle mit Seegrasmatratze. (2576) Lübniastraße 88.

Gute Milchzose z. Kauf, gel. (2585) Arminstr. 8 c.

Blau Herren-Wäsche, Größe 56, zu verkaufen. (2560) Lübniastr. 55, I.

Neue Damen-Stiefel, Gr. 88 gegen 39 oder 40 zu verkaufen oder zu verkaufen. (2589) Koop. Botanistr. 7/9 II.

Ein schwarzer Hut zu verkaufen. (2543) Lübniastr. 72, I.

1 Kista mit 8 Jungen zu verkaufen. (2563) Kleiderstraße 21 a.

Zu verkaufen ein Fahrrad mit Spiral und 2 Schläuchen. Dolebit ein Schwarzlosh-Kantenschub zum Decken. (2515) Brodestr. 31.

Bel. 2. Hypothek 9000 Mk., dahinter stehen 4000 Mk. Angeb. unter K 4 an die Exped. d. Blattes. (2561)

Zu verkaufen Zigarrenformen und -Presse. (2581) Lübniastr. 37 a. pt.

Zu verkaufen eine fast neue Kinderbettstelle mit Matratze und 1 Wuppen-Sportkiste. (2575) Morendorferstr. 42.

Starker Handblodwagen mit dopp. Speichen zu verkaufen. Tragfähigkeit bis 10 Zentner. (2600) Vichte Querstraße 10.

Ein neuer heller Damenhut billig zu verkaufen. (2582) Hb.cherstr. 22.

Ein Kinderwagen zu verkaufen. (2562) Schützenstraße 63, III. 1f.

KL. Phonograph mit Walzen u. verkaufen. (2566) Mühlendamm 2.

Schlafstaben-Einrichtung mit 1a. Mahor u. Eiche, ungebraucht u. 1 Küchenbuffet, preiswert. (2522) Wahnstr. 69.

Ne. stlicher Sonntagsdienst am Sonntag, dem 25. Mai: Dr. Plassing, Roedstr. 10. Dr. Fr. Eschenburg, Hüstr. 33. Dr. Fr. Christern, Karstenstr. 4.

Von Montag, den 26. Mai an verleihe ich meine Sprechstunden auf die Zeit von (2513)

11-1 Uhr vormittags außer Sonntags.

Dr. med. A. Ponjeminski, Facharzt für Chirurgie, Königstraße 23.

Dr. med. A. Ott, Spezialarzt für Lungenerkrankungen, (2555)

## Reinigeri Karstadt-Porges Färberei \* Wäscheri

Johannisstr. 1. (2566)

▲ Eingetroffen großer Posten ▲ (2567)  
echt holländ. Zigarren  
Stück 50 a, 75 a, 90 a, 100 a.  
G. Grundmann, Schlüsselbuden 32.

## Möbel

Schlafzimmer  
Wohnzimmer  
Küchen-Einrichtungen  
sowie sämtl. Einzel-Möbel  
3. bekannt billigen Preisen  
Bereinigte  
Möbelaufhäuser,  
Königsstr. 73 und Hüstr. 47.  
Fernspr. 641. (2537)

## Carl Folkers Möbelmagazin

25 Marlesgrube 25.  
Vollst. Wohnungseinrichtung  
Selbstgefertigte Arbeiten.  
Größte Auswahl.  
2588) Billigste Preise.  
Weitgehendste Garantie.  
Zimmereinrichtg. vorrätig  
Fernsprecher 2734.

## Haltbare Herrenstoffe

in 4 Farben,  
Mtr. 59 Mk.  
Damen - Kostümstoffe  
in blau und schwarz.  
Aug. Janensch,  
Sandstraße 6. (2585)

## Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik  
Klingenthal (Sa.) No. 107  
Biete und billige Zugabe  
ausw. f. Bugharmonika,  
Saxophone, Gitarren, Klavier,  
Gitarrenziffern, Violinen, Mund-  
harmonika, Mandolinen, etc.)  
Aufträge v. M. 10. — portofrei  
••• 14000 Dankschreiben. •••  
Neueste Preislisla umsonst.  
(2591)

## Telephon 1473

Zahle für  
ausgestimmtes Frauenhaar  
pro Pf. 8 Mk. (2601)  
Lissauer, Kl. Schranken 8.  
Haarpezialgeschäft!  
Anfertg. sämtl. Haararbeiten.  
Kaufe jeden Posten  
ausgestimmte Haare. (2511)  
H. Klempau, Fünfhausen 14.  
Pferde- und Kuh-  
Stutzhaare  
Kaufe zu höchsten Preisen  
H. Maschmann Nachf.  
Hüstr. und Winkel-Fabrik,  
(2603) Hüstr. 114.  
Um Neueintragung in  
die Kundenliste für  
Zucker, Mühlenfabri-  
kate u. Aufstrich bittet  
J. H. Wieggers  
Sub.: Willy Wieggers,  
Balauerföhr 26-28. Fernspr. 277.

## Telephon 1473

Zahle für  
ausgestimmtes Frauenhaar  
pro Pf. 8 Mk. (2601)  
Lissauer, Kl. Schranken 8.

## Ehefragen

Ärztl. Bechr. für Verlobte und  
Verheiratete v. Dr. med. Rutten  
über: Das Recht u. d. Pflicht z.  
Ehe, Heiratsalter, Eattenwahl,  
Krankheit und Ehe, Liebe oder  
Fernunft, Hochzeit, Fittler-  
wochen, Högene der jung. Ehe,  
das Kind, die Kinderlosigkeit,  
die Gefühlsfälle der Frau usw.  
Anhang: Knabe od. Mädchen?  
M. 2, 15, Nachn. M. 2, 30.

## Telephon 1473

Zahle für  
Eink-, Schweiß-, Werdchaare,  
lockene Schweinchaare, Haus-  
haarbälum-, Zeitungen, Aktien,  
Geschäftsbücher, altes Eisen  
sowie alte Metalle, Papen-  
und Kanindenschele  
höchste Tagespreise. (2602)  
Lissauer, Kl. Schranken 8.

## Guter Rat für Frauen und Mütter.

Ärztl. Bechr. über weibl. Ge-  
sundheitspf. vor u. m. d. Ehe,  
Schwangersch. u. Entbindung,  
Diät, d. still. Mutter, Kindernst.  
u. Erzieh. i. d. erit. Lebensjahr.  
Verausg. v. Dr. med. Fehlaue.  
M. 2, 15, Nachn. M. 2, 30.  
Buchverlag Deutsche Worte,  
Berlin NW. 6, Abt. 17.

## Pferde- und Kuh- Stutzhaare

Kaufe zu höchsten Preisen  
H. Maschmann Nachf.  
Hüstr. und Winkel-Fabrik,  
(2603) Hüstr. 114.

## Um Neueintragung in die Kundenliste für Zucker, Mühlenfabrikate u. Aufstrich bittet J. H. Wieggers

Sub.: Willy Wieggers,  
Balauerföhr 26-28. Fernspr. 277.

## Schwartau und Umgebung.

Alle  
Gastwirtsgehilfen  
zur Besprechung zwecks  
Gründung einer Ortsgruppe  
Montag, den 26. Mai  
abends 7 Uhr  
im Lokale Transvaal,  
Schwartau. (2559)

## Praktischer Wegweiser

Erreicht wöchent-lich einmal : empfehlensw. Geschäfte : empfohlen :  
Dollerts Reisebüro Lübeck T 8868  
Nordische Verkehrs-Zentrale  
Wohnungsanzeigen  
Verflärung und Beförderung von Reisegeld

## Schwartau und Umgebung.

Alle  
Gastwirtsgehilfen  
zur Besprechung zwecks  
Gründung einer Ortsgruppe  
Montag, den 26. Mai  
abends 7 Uhr  
im Lokale Transvaal,  
Schwartau. (2559)

## Bavaria-Brauerei

Hamburg-Altona  
Niederlage Lübeck  
Lindenstr. 60a Tel. Nr. 474  
Die Biere der  
Schloßbrauerei Kiel  
werden überall bevorzugt.

## Schwartau und Umgebung.

Alle  
Gastwirtsgehilfen  
zur Besprechung zwecks  
Gründung einer Ortsgruppe  
Montag, den 26. Mai  
abends 7 Uhr  
im Lokale Transvaal,  
Schwartau. (2559)

## Trinkt Lübecker Vereins-Bräu

## Schwartau und Umgebung.

Alle  
Gastwirtsgehilfen  
zur Besprechung zwecks  
Gründung einer Ortsgruppe  
Montag, den 26. Mai  
abends 7 Uhr  
im Lokale Transvaal,  
Schwartau. (2559)

## Kenner bevorzugen das gute Lübecker Bürgerbräu

Aktienbrauerei Lübeck  
Zigarrenhandlungen  
Adolf Röhlich  
Holstenstraße 2  
Ecke Schlüsselbuden  
Weine  
Wilhelm Rahft  
Untertrave 113 Telephon 637  
vorteilhafte Bezugsmenge von  
diversen Weinen u. Spirituosen  
Ratzeburg  
Ratzeburger  
Aktien-  
Brauerei

# Fleisch-Extrakte



ersetzt vollständig das neue  
Suppenwürz-Pulver  
**Anhydor!**

Anhydor-Werke Lübeck-Buntekuh  
Platzvertreter für Lübeck: **Otto Thomae,**  
Fleischhauerstraße 53.

2559)

## Jedes Ungeziefer

vertilgt unt. Garant. **Fr. Kröger,**  
Keeid. Kammerjäg. u. öffentl. Sach-  
verf., **Wlfr. B.**, Tel. 1794. (2526)  
Spezialist für Wanzenvertilgung.

Deutscher  
**Transportarbeit. - Verb.**  
Ortsverwaltung Lübeck.

## Versammlung der Kohlenarbeiter

am Montag, dem 26. Mai  
abends 7 1/2 Uhr

im „Gewerkschaftshaus“

Tagesordnung:  
1. Bericht der Lohnkommission  
über die Gewerbegerichtsfrage.  
2. Stellungnahme zu unserm  
Lohnvertrag.  
3. Verschiedenes.  
Mitgliedsbücher legitimieren.

## Versammlung d. Speditionsarbeiter

am Montag, dem 26. Mai  
abends 7 1/2 Uhr

im Gewerkschaftshaus.

Tages-Ordnung:  
Bericht der Lohnkommission über  
die Verhandlung mit den  
Arbeitgebern.  
Das Erscheinen der Kollegen  
ist dringend notwendig.  
(2592) Die Ortsverwaltung.

## E.-K.-Diele

Täglich: (2597)  
Stimmungs-Konzert.

## Gesellschaftshaus Marl

Sonntag, den 25. Mai:  
**Gr. Tanz**

Anf. 4 Uhr (2559) Fr. Plötz.

## Restaurant Schlesierheim

Schmiedestr. 3  
G. Lachmann: Gemüthlicher  
Anfenthal t. Skatspieler. (2536)

## Sonntags- Motorbootfahren nach Schwartau.

Ab Drehbrücke Engelsgrube:  
2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9  
ab Schwartau-Waldufer:  
30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85

Vermietung von Motorbooten  
für Vergnügungs-, Vereins- und  
Frachtfahrten. (2533)

**J. Schneider,** Johannisstr. 43  
Trave-Motorbootfahrt. T. 3444

## Hotel Kronprinz, Bad Schwartau.

Heute Sonnabend:  
**Eröffnungs-Ball.**

Sonntag, den 25. Mai:  
**Großes Tanzkränzchen.**

Hierzu ladet freundlichst ein

(2574) **F. Haase.**

## Konzerthaus Fünfhausen

Sonntag, den 25. Mai:  
**Vornehme Ballmusik. Anfang 4 Uhr.**

(2527) Jeden Dienstag: Tanzkränzchen. **A. W. Neumann.**

## H. Möllers

## Berg-u. Talbahn

auf dem kleinen Exerzierplatz Fackenburger Allee.  
Geöffnet von nachmittags 3 Uhr an.

Amüsant für groß und klein.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Besitzer.**

## Friedrichshof.

Sonntag, den 25. Mai: (257...)

## Großer Ball.

Kaffeeöffnung 4 1/2 Uhr. Anfang 5 Uhr. **Aug. Busch.**

## Kaffeehaus Moising

Montag, 26. Mai (Mittag):  
**Tanz.**

Anf. 6 Uhr (2516) Anf. 6 Uhr.

## Theater-Verein Freiheit

Großer (2550)  
**Wohltätigkeitsabend**

zum Besten unserer  
Kriegs- und Zivilgefangenen  
am Mittwoch, dem 28. Mai,  
in den Zentralthallen.

1. Trage Leiw, Blatt. Volks-  
stück in vier Akten. Gr. Aus-  
stattung. Gesang und Tanz.  
2. Wenn man oft is, müt man  
nich heiraten. Kom. platt-  
deutsches Lebensbild in 1 Akt.

Kaffeeöffn. 6 1/2. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Vorverkauf 80 Pfg. Kasse 1 Mk.  
Kinder 50 Pfg. Kinder haben nur  
im Begleit. Erwachsener Zutritt.

Kart. sind zu hab. b. Vielhaack,  
Börsenstr. 22. Radke, Engels-  
grube 55. Erb. Engelsgrube 59,  
Zentralthalle und b. jämtl. Musikl.

(2572) **Der Vorstand.**

## Ausflug der Sozialdemokratischen Frauen von Schwartau-Rensfeld am Himmelfahrtstage nach Stoddersdorf.

Sammelplatz beim Hotel Kron-  
prinz präzise 1 Uhr.  
(2547) **Das Komitee.**

## Neues Lichtspiel-Theater.

Bis 26. Mai: 2604

## Hyänen der Lust.

Zweiter Teil von  
**Der Weg, der zur Verdammnis führt.**

Der größte Schlager der Gegenwart zur Bekämpfung  
des internationalen Mädchenhandels.

Hervorzuheben sind die Bilder aus den üppig ausge-  
statteten Freudenhäusern in Valencia und Kairo.

In der  
Hauptrolle: **Charlotte Boecklin** als Aenne Wolter.

Der Film ist in Handlung, Spiel und Aufmachung  
einfach überwältigend. Die geradezu fieberhafte  
Spannung steigert sich bis zur höchsten Potenz von  
Akt zu Akt.

Ab 4-10 Uhr vorzügliches Theater-Orchester.  
Zu jedem Film erstklassige sinntypische Musik.

## Verein „Fritz Reuter“, Lübeck.

Am'n Sonnabend, den 31. Mai, abends 8:  
**Plattbütscher Theater- un Vödragsabend**

in'n Kolosseum.

Tau Uspführung tam' plattbütsche Vödräg, vergnügten Singsang  
und twei Theaterstücke.

Je öller je dwatscher. Plattb. Komebi in een Uptog.  
Een mutt heiraten. Plattb. Schwant in een Uptog.

Eintrittspreis: Numerierte Platz M. 1.50, nich numerierte Platz  
abends an de Kass' M. 1.—, in'n Vödrerkoop 80 Pennig. Mital.  
betahlt för numerierten Platz 75 Pennig, up de annern Platz  
sünd Mitglieder frie.

Korr'n för numerierte Platz sünd blos in'n Vödrerkoop bi H. Koch,  
Zigarrngeschäft, Marlesgroow 6, tau heb'n.

(2546) **De Vörsand.**

## Hansa-Halle.

Morgen Sonntag: (2584)  
**Grosses Tanzkränzchen.**

## Kolosseum

Sonntag, den 25. Mai:  
**Großer Ball.**

Anf. 5 Uhr. (2577) **Heinrich Ohde.**

## Luisenlust.

Sonntag, 25. Mai: (2591)  
**Gr. Tanzkränzchen.**

## Volks-Kino

Bürgerverein, Königstraße 25

Ab Sonnabend, dem 24. Mai, Anfang 4 Uhr nachm.:  
(Nur erste Aufführung täglich Anfang 4 Uhr):

## Die sprechende Hand!

Erlauchtes aus dem Leben. Filmschauspiel in 4 Akten.  
In der Hauptrolle: **Esther Carena.**

## Zigeuner-Liebe.

Spannendes Drama der Liebe in 3 Akten.

## Teddys Traumfahrt.

Eine phantastische Komödie in 3 Akten. In der Haupt-  
rolle der allbekannte **Paul Heidemann**

## Neu-Lauerhof.

Jeden  
Sonntag: **Gr. Tanz. Anfang 4 Uhr.**

Gr. Orchester, 7 Musiker Harmonika-Klub.

## Gasthof Kl.-Mühlen

Sonntag, den 25. Mai:  
**Große Tanzmusik.** 2517

## „Roter Löwe“

Morgen, Sonntag, den 25. Mai:  
**Großes Tanzkränzchen.**

Anfang 5 Uhr.  
Am Himmelfahrtstage, d. 29.:  
**Großes Ringreiten**

mit nachfolgendem **Ball.**  
Anfang 4 Uhr.  
Hierzu laden freundlichst ein  
**Die lustigen Reiter und C. Mihr.**

## Adlershorst.

Jeden Sonntag u. Donnerstag:  
**Tanz.** 2526

## Israelsdorf. Vergnügungshaus

H. Dieckelmann. Inh.: W. Pries.

Jeden Sonntag **Tanzkränzchen.** Anf. 4 Uhr.

Donnerstag  
(2528) Für genügende Bahnverbindung ist gesorgt.

## Central-Hallen.

Morgen Sonntag: 2538

Saaloöffnung **Gr. Tanz-Kränzchen.** Anf. 4 Uhr.

Zentral-Verband der  
Schuhmacher Deutschlands.  
Zahlstelle Lübeck.

**Einladung zum Ball**  
am Himmelfahrtstage  
dem 29. Mai 1919  
im „Gewerkschaftshaus“  
Johannisstr. 50-52.  
Kaffeeöffnung 4 1/2 Uhr.  
Anfang 5 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
(2564) **Das Komitee.**

## Moorgarten. Ball des Landarbeiter- Verbandes

verbunden mit Kindervergügen  
am Himmelfahrtstage, 29. Mai  
im Lokale des Herrn **J. Hering.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
(2568) **Das Festkomitee.**

## Friedrich-Franz-Halle

Jeden Sonntag  
abends u. Sonntag  
**Tanz-  
kränzchen**

Anf. 6. Anf. 4 Uhr  
**L. Stamer.** 2580

Konzerthaus 2596  
**Zauberflöte.**  
Damen-  
Trompeter-Korps  
**Holstein.**  
Anfang 5 Uhr. J. Fölsch.

## Geniner Baum.

Sonntag: **Tanzkränzchen.**  
Anf. 4 Uhr.

## Gesellschaftshaus Eindenhof, Israelsdorf.

Modern. Etablissement am Blöke.  
Heute, Sonntag, den 25. Mai:  
**Vornehme Ballmusik**

Saaloöffn. 8 1/2 Uhr Anfang 4 Uhr  
Eintritts- u. Ballkarten für Herren  
2.— Mk., für Damen 1.— Mk.  
Für genüg. Straßenbahn- u. Spät-  
wagenverbind. b. Schluß ist gesorgt.  
**Viktor Klempau.** 2529

## Montag unwiderrufl. letzte Vorstellung!

## Zirkus Hermann Althoff

Lübeck. (2545)

Kleiner Exerzierplatz  
2 Sonntag 4 und 7 1/2 Uhr:  
2 Vorstellungen 2

Montag Abend 7 1/2 Uhr:  
**Gr. Sport-Abend**

## HANSA THEATER

Sonnabend:  
Wenn die Maske fällt.

Sonntag, abends 7.15 Uhr:  
Gastspiel Oscar Erasmii, Dr.  
Edmund Kuig.

**Wenn die**

**Maske fällt!**  
Kriminalstück v. Hans-Rudolph

Montag: **Die Schiffbrüchigen** (2551)



**Maske fällt!**  
Kriminalstück v. Hans-Rudolph

Montag: **Die Schiffbrüchigen**

## Konsumverein für Lübeck und Umgegend

e. G. m. b. H.

## Alle acht Wochen

haben die Verbraucher es in der Hand, zur Sozialisierung beizutragen durch  
die Kameidung der

## neuen Lebensmittelfarten-Hefte

in den Bezugsabteilungen des Konsumvereins. Während der Zeit vom  
28. Mai bis 2. Juni ist wieder Gelegenheit dazu, was wir zu beachten bitten.

**Der Vorstand.**

2507)